

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Planusch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Bräunnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 egl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechs-spaltige Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Belegbogen 10 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 406

Nr. 65.

Magdeburg, Dienstag den 17. März 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“

## Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Am 18. März kehrt der Tag zum sechzigstenmal wieder, an dem in Berlin die Garde des absoluten Königtums vor den

### Barrikadenkämpfern kapitulierte

und an dem das verfaulte Gebäude des autokratischen Regiments zusammenbrach. Die Nachkommen der bürgerlichen Revolutionäre von 1848 haben in feiger Angst vor dem Klassenkampf des Proletariats die Freiheitskämpfer geschmäht und verleugnet; sie haben sich längst hinter den

### Polizeifüßel geflüchtet

und der Reaktion die Schleppe getragen, wie das lehrreiche Beispiel des preußischen Wahlrechtskampfes und die Geschichte der wirtschaftlichen Kämpfe zeigt. Die flammenden Worte selbst eines Ferdinand Freiligraths, die dieser schon wenige Monate nach den siegreichen Märztagen im Namen der Märzgefallenen den Lebenden zurief:

Woh euch, wir haben uns getäuscht!  
Vier Monde erst vergangen,  
Und alles feig durch euch verschert,  
Was trotzig wir errangen!  
Was unser Tod euch zugewandt  
Verlottet und verloren . . .

verhallen ungehört. Und wenn selbst die Toten aus der Gruft herausgeholt und zu ernster Schau in beiden Parlamenten des preußischen Landtags ausgestellt würden:

Da lägen wir und jagten aus:  
Oh wir verfaulen konnten,  
Ist eure Freiheit längst verfault,  
Ihr trefflichen Arhonten!

so würde das die bürgerlichen Nachkommen von Fischbeck bis Schiffer nur noch fester in die Arme der Reaktion zwingen, wie das die

### Wahlrechtsbewegung in Preußen

so lehrreich dargetan hat. Das Erbe der Revolution von 1848 ist von allen bürgerlichen Parteien verleugnet worden, und achselzuckend spricht man heute von dem toten Jahre 48. Das Bürgertum verkriecht sich hinter die Kleinfalibrigen, wenn die Arbeiter das Andenken derer ehren, die

### auf den Barrikaden ihr Leben

ließen. Die Märzsaat der Freiheit ist mit Hilfe des Bürgertums vor der Reife gemäht worden und der rote Grimm über all die Schmach, die in Preußen tagtäglich an den Freiheitskämpfern von heute verübt wird, weckt nicht etwa den Zorn in den bürgerlichen Parteien, vielmehr leisten diese der Reaktion noch andauernd Hausknechtsdienste.

Die Klassenbewußte Arbeiterchaft von heute

### ehrt die Helden der Revolution

von 1848 in der einzig richtigen Weise dadurch, daß sie den Kampf um die Menschenrechte unablässig weiterführt. Sie läßt sich nicht beirren durch das Knarren der Perfertore, hinter denen die Opfer der preußisch-deutschen Reaktion schmachten. Sie weiß, daß die heutige Gewalt im geschichtlichen Werdegang dem Ansturm des Proletariats erliegen muß. Daher rüsten wir immer wieder mit Freiligrath die Mahnung an die Wanfelmütigen:

O steht gerüstet! Seid bereit!  
O jasset, daß die Erde,  
Darin wir liegen starr und starr,  
Ganz eine freie werde!

Wir tun das auch heute wieder in der Gewißheit, daß am 18. März die Arbeiter und Arbeiterinnen unserm Rufe folgen und

### in Massen in die Versammlungen

strömen werden, um dort die Toten des 18. März von 1848 zu ehren und von der Gesetzgebung ein allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht in Staat und Gemeinde zu fordern.

### Die preußische Reaktion ist seit den Wahlrechtsdemonstrationen

vom 21. Januar 1906 und 10. und 12. Januar 1908 nervös geworden. Einmal aus ihrem Dunkel aufgeschreckt, dürfen wir sie nie wieder zur Ruhe kommen lassen. Parteigenossen! Parteigenossinnen! Seid unablässig in reger mündlicher Agitation bemüht, die Märzversammlungen zu einer wichtigen Demonstration werden zu lassen.

Der Reaktion zum Trotz!

An die Arbeit!

Magdeburg, 15. März 1908.

Große Münst. 3

H. Weim.

## Die Versammlungen

finden abends 8 Uhr statt in:

- Gardelegen, bei Goldt, Mchberg 86.
- Stendal, Restaurant von Wendt, Elisabethstraße.
- Zangermünde, „Stadt Magdeburg“.
- Burg, „Hohenzollernpark“.
- Genthin-Altenplathow, Zeichners Restaurant.
- Gommern, Bollmanns Restaurant, Salzstraße.
- Gracan, „Ryffhäuser“, Königsborner Straße.
- Niederitz, Vereinshaus des Familienvereins.
- Magdeburg:
  - „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.
  - „Weißer Hirsch“, Friedrichplatz 2.
  - „Krone“, Wolbenstraße 48/45.
  - „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.
  - Kühlers Konzert- und Ballhaus, Schönebecker Straße 127.
- Ovenstedt, Magdoris Restaurant.
- Neuhaldensleben, Herzogs Saalbau, Masche.
- Althaldensleben, Peters' Restaurant.
- Barleben, Gewerkschaftshaus.
- Nothensee, Herrmanns Restaurant.
- Diesdorf, „Braunes Roß“, H. Hilbebrandt.
- Geln u. Umgegend, „Wilhelmgarten“, D. Jahnke.
- Fermersleben, „Goldener Engel“, E. Stiller.
- Groß-Ottersleben u. Benneddenbeck, Witwe Strumpf.
- Hohendobeleben, Otto Sirius.
- Klein-Ottersleben, Emil Schütze.
- Zangenweddungen, Fr. Pieper.
- Lemsdorf, bei Julius Casar.
- Salbke-Westerhüsen, bei August Bartels in Salbke.
- Alten im „Berliner Hof“.
- Mchersleben im „Fürstehof“.
- Barby im Gasthof zur Kanne.
- Kalbe in der „Reichskapelle“.
- Quedlinburg im Restaurant Vorwärts.
- Schönebeck im „Stadtpart“.
- Stahfurt in Wießeners Lokal.
- Thale im Gasthof zur grünen Tanne.
- Halberstadt im „Draum“.
- Wernigerode im „Volksgarten“.
- Osterwieck bei Gastwirt Rahmann.
- Scherleben bei Gastwirt Schrader.
- Kroppenstedt bei Gastwirt Wille.

## Die blockfreisinnige Märzfeier.

Am nächsten Mittwoch tritt die Vereinsgesetz-Kommission des Reichstags wieder zusammen. Das Kompromiß ist fertig, so konnte am Sonnabend ein Vertreter der Deutschen Bank auf der Berliner Börse verkünden. Die Freisinnigen nehmen den § 7 des Vereinsgesetzes an. Dafür erklären sich die Konservativen bereit, die agrarischen Beschlüsse, welche die Börjengesetzkommission in der ersten Lesung gefaßt hat, wieder rückgängig zu machen.

Daß Verhandlungen auf dieser Grundlage geführt wurden, ist unbedingt richtig. Widerstände ergaben sich bei der Mehrheit der Freisinnigen Vereinigung, der Deutschen Volkspartei und einem Teil der Freisinnigen Volkspartei. Trotzdem soll jetzt mit Gewalt versucht werden, das Geschäft zustande zu bringen. Die Börse will es!

Der Wunsch der Börse ist dem Freisinn Befehl. Das führt die linksfreisinnige „Berliner Morgenpost“ in einem Leitartikel aus, der wahrscheinlich von der übrigen bürgerlichen Presse totgeschwiegen wird, obwohl er verdient, das größte Aufsehen zu erregen. Die „Morgenpost“ geht von dem bekannten finanziellen Verhältnis der nationalliberalen Partei zur Schwerindustrie aus, um dann zu erklären, daß beim Freisinn die Dinge auch nicht anders lägen:

Die Freisinnigen bekommen ihr Pulver teils von den Banken, teils von der Börse und teils von gewissen Industrien, die sich durch das Wirtschaftssystem der Regierung bedroht fühlen und bei dem Freisinn einen berechtigten Schutz zu finden hoffen. . . . Diesen gegenüber befinden sich die Parteileitungen in einer beschämenden Abhängigkeit. . . . Demgemäß richtet sich auch die Politik der Partei ganz nach den Wünschen dieser Geldgeber, deren Interessen man zunächst vertritt, weil sie berechtigt waren, die man aber dann allen andern politischen Rücksichten voranstellen mußte, um die Geldgeber bei Laune zu erhalten. . . . In der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Kubhandel: Sprachenparagraf fürs Börjengesetz perfekt sei. Das Gerücht wird wohl stimmen!

Mit dem ganzen Pisse des abhängigen Geloten gegenüber den Freien tobt daher besonders in Berlin das Partei-Offiziosentum in Presse und Versammlung gegen den Teil der Liberalen und demokratischen Presse, der nicht von der Gunst interessierter Geldgeber alimentiert ist und daher aller Hörigkeitsverpflichtungen ledig ist. . . .

Und was sind das manchmal für Rücksichten! Vor einigen Jahren wurde von der freisinnig-volksparteilichen Zeitung die Kandidatur eines Fabrikanten forciert, dessen ganze Verdienste um die heilige Sache in reichlichen Libationen (Geldspenden) für das chronisch notleidende Parteiblatt und in der Adoption eines Parteivorstandsmitglieds für den Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft bestanden hatte. Der Coup glückte, denn der Geldgeber hatte die Macht, aber bei aller Unterordnung unter diese Macht empfand man es trotzdem fast als eine Blasphemie, daß nun plötzlich in der „Charaktervollen“ Parteipresse dieser Geldgeber als der wahre Volksmann und Kämpfer für Freiheit und Recht gepriesen wurde.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist für die kommenden Landtagswahlen ein ähnlicher Kandidat, diesmal aus Grundstückspekulantentreiben, im Anmarsch. Der Mann will sich die Sache etwas kosten lassen.

Uebrigens hat die Munifizenz der Kapitalkräftigen auch ihre Grenzen. Als man vor einigen Jahren einen Großkaufmann zur Spendung von 50 000 Mark verlocken wollte, da erwiderte er höhnisch, für 50 000 Mark könne er sich allein einen Abgeordneten halten.

Es besteht für uns kein Grund, die Namen nicht zu nennen, die die „Morgenpost“ schonend verschweigt. Der Fabrikant, der sich in die Partei der wahren Volksmänner eingekauft hat, ist der jetzige freisinnige Landtagsabgeordnete Gerschel. Der Grundstückspekulant, der ein Berliner Landtagsmandat zu erstehen versucht, ist der Stadtverordnete Haberlandt. Und der freisinnige Parteiführer, der von Herrn Gerschel an die Krippe eines fetten Aufsichtsratspostens gehoben wurde, heißt Dr. Hermann Müller und ist bekannt unter dem Namen Müller-Sagan.

Dieser Müller (Sagan) hat nun in der letzten Zeit eine wahrhaft fieberhafte Tätigkeit entfaltet, um den Freisinn dahin zu bringen, daß er die Versammlungsfreiheit von vier Millionen preussischer Staatsbürger, der Polen, opfere, um dafür von den Konservativen Zugeständnisse auf dem Gebiete der Börjereform einzutauschen. Herr Müller kann sich auch bereits eines beträchtlichen Anhangs rühmen, dem ein großer Teil der Freisinnigen Volkspartei sowie die Machinike, Delbrück, Gerschel und Graf Bothmer von der Freisinnigen Vereinigung angehören. Mit Hilfe dieser Mannschaften soll nun am Mittwoch den 18. März der große Schritt gemacht werden. Eine blockfreisinnige Märzfeier von 1908.

Im Jahre 1848 schrieb die liberale „Königliche Zeitung“, das Recht der Polen auf nationale Selbstbestimmung müsse unbedingt gewahrt bleiben. Sie forderte die Zurückziehung der preussischen Truppen aus den polnischen Landesteilen und die Selbstbewaffnung der Polen. Auf den Barrikaden mischten die Polen heldenmütig ihr Blut mit dem Mute der Berliner Arbeiter und Bürger; den polnischen Helden und Märtyrern lag das ganze freisinnige Berlin huldigend zu Füßen.

Das waren die Zeiten des poetischen Ueberdramas; heute aber leben wir in der Ära der liberalen Blockprosa, der nüchternen Realpolitik. Wenn der Freisinn nach der materiellen Expropriation der polnischen Grundbesitzer, die

er bekämpfte, nun die tausendmal schlimmere, tausendmal infamere geistige Enteignung der polnischen Proletarier vollzieht, wenn er hilft, den Armen den letzten Rest ihres politischen Rechts zu rauben, dann wird der Börse vielleicht der Vermindernde gestattet werden.

Das Geschäft ist bei der Gerissenheit der Agrarier zwar unsicher, aber was riskieren die Geldgeber des Freifinns, wenn den Polen die Zunge aus dem Sale gerissen wird? Schon stehen die Müller, Wiener, Gylling, Kopsch, Pachnide mit Knebeln und Zangen bereit. Die Börse will es! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. März 1908.

Die halbe Bezahlung einer Ehrenschuld.

Das Dreiklassenparlament beriet am Sonnabend eine Regierungsvorlage, die endlich die Gastpflicht des Staates für seine Beamten regelt. Bisher bestand darüber in Preußen ein wüßtes Durcheinander von Gesetzesbestimmungen, die alle den einen Zweck hatten, den Staat von der Gastpflicht zu befreien, die jeder Privatmann tragen muß, wenn er einem andern Schaden zufügt. Nach jahrelangem Drängen, insbesondere des Reichstags und des deutschen Juristentags, will Preußen die Ehrenschuld, die es gegenüber den von seinen Beamten geschädigten Personen hat, einlösen, aber nicht wie ein ehrlicher Schuldner, sondern wie ein Konkursbeschlüssener, der den Gläubigern ein paar Prozent anbietet, um sie abzuspewen.

Nach der Regierungsvorlage sollen die Beamten bzw. der Staat für die Beamten nur für den Schaden haften, den sie in Ausübung ihrer Amtsbefugnisse anrichten. Bei den Anklagen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt haben die Gerichte stets entschieden, daß die Beamten auch bei den größten Uebergriffen in Ausübung ihres Amtes handeln. Jetzt sollen über den Umfang der Amtsbefugnisse die Verwaltungsbehörden entscheiden, die natürlich alles mögliche aufbieten werden, um diesen Umfang möglichst zu verkleinern, um den Staat dadurch von der Ersatzpflicht zu befreien. Die Kommunen sollen nach dem Entwurf hingegen auch für die Beamten haften, bei deren Anstellung sie nichts mitzureden haben, und die ihnen von der staatlichen Verwaltung nur aufgezwungen worden sind. Vor allem aber dient dieser preussische Gesetzentwurf dazu, eine einheitliche Regelung der Frage durch das ganze Reich zu verhindern. Der Reichstag wird wieder einmal zugunsten des Dreiklassenparlamentes ausgeschaltet.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fand der Entwurf gerade wegen seiner schweren Mängel eine freundliche Aufnahme. Er wurde zur weiteren Beratung der verstärkten Justizkommission überwiesen. Dann nahm der Landtag in zweiter Lesung die Vorläge über die Erschließung neuer Kohlenfelder im Oberbergamtsbezirk Dortmund an. Die dortigen staatlichen Bergarbeiter, die man mit der jaarablichen Peitsche nicht mehr züchtigen kann, will man mit dem Zuerwerb kleiner Landhäuser und Gärten fördern. Das Duellenhuggejeß wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Das Privilegienparlament will es der Intelligenz einiger Zentrumspaffen überlassen, eine vernünftigeren Formulierung zu finden, als man bisher zustande gebracht hat.

Am Montag beginnt die dritte Lesung des Stats. —

441 Wahlrechtspetitionen.

Das in diesen Tagen von der Kommission für Petitionen des Abgeordnetenhauses herausgegebene Verzeichnis enthält auch die im Januar eingelaufenen Depechen der Wahlrechts-Protestversammlungen unter folgender Bezeichnung: „Aus folgenden Ortschaften wird beantragt Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe.“ Die Aufzählung der Orte mit den Unterschriften der Abender umfaßt 441 Kommunen. Wenn man bedenkt, daß nur aus verschwindend wenigen Orten mehr als ein Telegramm eingegangen, daß Preußen nur 263 Städte mit mehr als 10000 Einwohnern besitzt, so wird man anerkennen müssen, daß die Zahl von 441 Telegrammen ein schöner Beweis dafür ist, wie weit die Wahlrechtsbewegung in Preußen ihre Wellen geschlagen — eine gute Vorbedeutung für die Wahlen selbst —, die die nächste große Demonstration für das Wahlrecht bilden müssen. —

Preußenfreundschaft wider Willen.

Die österreichische Delegation, d. h. die aus den beiden Häusern des Reichsrats gewählte Körperschaft, der die Ueberwachung der auswärtigen Politik des Reiches obliegt, hat am Freitag letzter Woche ihre Beratungen geschlossen. Aus diesem Anlaß schreibt das dreisprachige österreichische Blatt „Deisterreich“, die Wiener „Neue Freie Presse“:

Die Politik des Reiches kann ihre parlamentarische Grundlügen in der österreichischen Delegation nur mit Hilfe der Delegierten aus dem Herrenhaus finden. Wenn es möglich wäre, daß die Delegation durch das allgemeine Stimmrecht wählen zu lassen, so würde die Majorität unter den gegenwärtigen Umständen zwar überwiegend einer Politik des Reiches sich widersetzen können, aber sie würde in ihren Absichtungen in Widerspruch mit sich selbst geraten. ...

So sieht es in Wahrheit mit der Stimmung des Volkes aus, das von dem offiziellen Preußen für seinen „glänzenden Sekundanten“ gehalten wird. Schuld an dieser immer gefährlicher werdenden Isolierung des Reiches trägt die preussische Dreiklassenpolitik, die Folgen aber haben auch die „Basallenstaaten“ zu tragen. Sie sitzen im Wagen, der zum Abgrund rollt, aber sie betreiben die Lenkung der gebredlichen Staatskarosse als eine „innere Angelegenheit“ ihres preussischen Führers. —

Die Märzdemokratie. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: In verschiedenen Betrieben mit über 7000 Arbeitern wird nachmittags nicht gearbeitet; in andern haben die Unternehmer den Arbeitern von 3 Uhr ab freigegeben. So ist zu erwarten, daß die sechs angelegten Nachmittagsversammlungen überfüllt sein werden. —

Nationalliberale und Freisinnige sind auch im Wahlkreise Siegnitz-Goldberg-Haynau für die Landtagswahlen wieder verbündet. Zischel wird sein Mandat von Gnaden der nationalliberalen Wahlrechtsfeinde auch weiterhin behalten dürfen. —

Ein freigelegener Wahlmönch. Bei der Breslauer Straßendemonstration am 12. Januar hatte sich dort auf dem Ringe der Zimmerer Reinhold Koch einem der aus den Vorstädten kommenden Zuge angeschlossen. Als auf dem Neumarkt ein hartes Polizeiaufgebot den Zug sprengen wollte, rief Koch, um einen blutigen Zusammenstoß zu verhüten, laut: „Alles auf den Ring!“ Daraufhin wurde er aus der Menge herausgeholt und zur Polizeiwache gebracht. Die Folge war Anklage wegen Aufreizung gegen Befehle der Obrigkeit. Indessen ergab die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte durch seine Rufe nur Unglück hatte verhüten, aber nicht zum Ungehorsam hatte aufreizen wollen. Auf den Antrag des Staatsanwalts selbst wurde er daher freigesprochen. —

3077 Lehrer fehlen! Nach den Ergebnissen der schulfachstatistischen Erhebungen von 1906 waren in preussischen Volksschulen nicht weniger als 3077 unbesetzte Stellen vorhanden. Es waren endgültig angestellte Lehrer und Lehrerinnen überhaupt 83320 vorhanden, davon in den Städten 40153 und auf dem Lande 43167. Das durchschnittliche Gesamteinkommen betrug in den Städten 2407, auf dem Lande 1901 Mark. Einseitig oder auftragsweise angestellte Lehrer und Lehrerinnen gab es 16367 mit einem Durchschnittseinkommen von 1033 Mark. In das Gesamteinkommen sind selbstverständlich die Gehälter für alle Nebenverdienste, die mit dem Unterricht nichts zu tun haben, eingerechnet! —

Schlossmeister eine — Beleidigung. Die „Deutsche Mittelhandelskorrespondenz“ erzählt folgendes Geschehen: „Ein Einwohner hatte einen ortsanfässigen Geschäftsmann brieflich als Schlossmeister angeredet, während der so Ungeredete sich laut Eintragung ins Handelsregister als Fabrikant bezeichnet. Der Fabrikant fühlte sich dadurch beleidigt und stellte Strafantrag mit dem Erfolg, daß der Absender des Briefes in eine Geldstrafe genommen wurde.“ So wird also als Beleidigung angesehen, was der Schlußpunktstrahm aller Fünftler darstellt: der Meistertitel! Schöner konnte die Dürchsucht kaum gloriöser werden. —

Wegen Spionage wurden an der Schweizer Grenze bei St. Ludwig ein gewisser Wochring und seine Frau sowie ein Lumpenjammer verhaftet. Anfangs wurde der Angelegenheit wenig Bedeutung beigelegt, man hat aber jetzt in einem Koffer etwa 1000 scharfe Patronen beschlagnahmt und die Korrespondenz mit einem französischen Offizier aus Nancy gefunden. In sämtlichen Garnisonen des Oberelsaß wurde eine unvorhergesehene Revision der Schießbüchse und Munitionsvorräte vorgenommen. Da in Neubreisach etwa 900 Patronen fehlten, wurden vier Schießpostenoffiziere des Infanterie-Regiments Nr. 142 verhaftet. —

Sohenthal geht in Urlaub — das ist das neueste Stadium der sächsischen Wahlreform! Die sächsischen Konservativen in ihrer geheimen Wahlrechtsdeputation haben den Minister also dazu gebracht, in Urlaub zu gehen, weil er sich krank fühlt. Man hofft, in seiner Abwesenheit die Wahlreform fertigzustellen. Das ist für den Grafen Sohenthal sicher ein ebenso schwacher Trost, wie für das sächsische Volk. —

Aus der Parteibewegung.

Der zwölfte Betersproch fand am Sonnabend in Breslau seine Erledigung. Der Kandidat der Breslauer Volkswacht, Genosse Wulff, wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er den Kolonialheros aus Anlaß von dessen Breslauer Vortrag beleidigt haben sollte. —

6 Monate wegen Regentenbeleidigung. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Genossen Bruno Kühn von der „Medlenburgerischen Volkszeitung“ in Kropf, der am 30. November v. J. vom dortigen Landgericht wegen Beleidigung des Herzogs Johann Albrecht zu Medlenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die inkompetenten Artikel waren am 29. und 30. Mai v. J. erschienen, nachdem der Herzog am 23. Mai durch die Landesversammlung zum Regenten des Herzogtums Braunschweig erwählt worden war. An die damals durch die Zeitungen gehende Nachricht, der Herzog habe bezüglich der Zivilliste besondere Bedingungen gestellt, von deren Erfüllung die Annahme der Wahl abhängig gemacht, knüpften die beiden Artikel eine Reihe von Erörterungen und Urteilen an, in welchen das Gericht die Beleidigung erklart hat. Das Reichsgericht ist der Ansicht, daß der Herzog beim Erscheinen der Artikel zweifellos noch dem großherzoglichen Hause von Medlenburg angehört und daß er die Regentenschaft in Braunschweig erst durch Patent vom 5. Juni 1907 angetreten hat. —

Wegen Beleidigung eines Amtsrichters in Mittelwalde fanden am Sonnabend zwei Redakteure des „Vorwärts“, die Genossen Wermuth und Weber, vor dem Berliner Landgericht. Wermuth wurde zu drei Monaten, Weber zu einem Monat Gefängnis verurteilt. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnreduktionen im Ruhrrevier. Die „Bergarbeiterzeitung“ macht folgende Mitteilung: In der Hauptversammlung der Bergarbeitergewerkschaften in Essen am 6. März wurde seitens eines Komitees angeregt, so bei der niedergehenden Konjunktur die Löhne nicht ermäßigt werden können! Der Vorsitzende, Bergarbeiter L. L. L. erklärte demgegenüber, daß man bei der Löhne mit großer Vorsicht zu Werke gehen müsse, aus Gründen, die nicht näher bezeichnet zu werden brauchten. Bergarbeiter meinte: Eine plötzliche Lohnreduzierung sei nicht angängig, man müsse bedenken, daß die Knappheitsangelegenheit noch nicht reguliert sei, im übrigen seien ja auch die Lebensmittel ganz erheblich gestiegen. Der Aktionär, der die Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne ins Auge gefaßt hatte, meinte nach: „Es brauche ja eine Lohnreduktion nicht für Massen allein, es könne aber angeregt werden, daß eine solche an gewisser Stelle allgemein ins Auge zu fassen sei.“ Trotz aller Demonstration ist es anzunehmen, daß es auf einer Anzahl Gruben schon zu Lohnreduktionen gekommen ist. Eine Anzahl Gruben haben schon freiwillig eingelegt, die Gehälter der Bergarbeitergewerkschaft hat solche angekündigt, das rheinisch-westfälische Schmelzmandat hat jetzt Förderungsbeschränkung beschloffen. Die wirtschaftliche Krise ist somit auch für den Ruhrbergbau immer deutlicher geworden. Stierische Aktionäre suchen sich zuerst zu helfen, indem sie Lohnreduktionen vorschlagen. Die „gewisse Stelle“ über deren in bergbauwirtschaftlichen Interessen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet) wird angefordert, die Lohnreduktionen allgemein für alle Gruben ins Auge zu fassen, trotz des Hindernisses, daß sich im Ruhrrevier schon allein durch das Scheitern des Knappheitsstreiks unter den Bergarbeitern angeammelt hat. —

Lohnbewegungen und Streiks. Die Deputierten in Frankfurt a. M. haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen, falls ihre Forderungen nicht angenommen werden. Der mitteldeutsche Arbeiterverband im Bergwerke beschloß, am 13. März arbeiten zu lassen und die feindlichen Arbeiter zu entlassen. Der Ausstand der Konfektionsarbeiter in Gorkis ist durch Einigung beigelegt worden. Jetzt sind die Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. In Belberit sind bewußte organisierten Schneidergehilfen in den Ausstand getreten, weil die Meister den neuen Lohnvertrag nicht anerkannt haben. In dem Ausstand der Schmelzwerke in Sphing waren die Bergarbeiterbewegung bisher erfolglos. Der Ausstand ist gegen die Schiffe

aller Nationen gerichtet. Die Schauerleute in Newcastle streiken ebenfalls. —

S. Gelbe Ehrenmänner. Wegen gemeiner Verleumdungen mußte der Vertrauensmann der Holzarbeiter in einer Fabrik in Augsburg ein Mitglied der Gelben vor Gericht zitieren. Dort gab der gelbe Verleumder zu, geschwindelt zu haben. Er nahm auf dem Vergleichswege die Beleidigungen zurück. Er hatte nämlich im O r g a n der Gelben behauptet, er sei wegen Demunition durch den Vertrauensmann der Gewerkschaft aus der Fabrik entlassen worden, während die Entlassung erfolgte wegen Diebstahls zum Schaden der Fabrik. Der Amtsrichter jagte zu dem Gelben: „Es ist ja klar, daß Sie sich als das verfolgte Lamm hinstellen und nicht sagen wollen: ich bin ein Dieb...“ —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. März 1908.

Konsumverein und Materialwarenhändler.

Diese Uebersicht gibt ein „Sprechsaal“-Schreiber im „Central-Anzeiger“ einer herzlich ungehechten Polemik gegen unsern Artikel „Der Fluch der bösen Tat“. Ihm will unsere Behauptung nicht in den Kopf, daß letzten Endes die Zollpolitik des Reiches und damit die bürgerlichen Parteien schuld seien an dem gegenüber dem Vorjahr etwas ungünstigeren Geschäftsergebnis des Konsumvereins Magdeburg. Seine „Beweise“, daß diese Behauptung falsch ist, sind so „durchschlagend“, daß wir es uns nicht versagen können, sie hier wiederzugeben:

Wie verhalten sich die Dinge denn aber in Wirklichkeit? In kaufmännischen Detailistenkreisen ist man längst darüber hinaus, den Magdeburger Konsumverein für eine gefährliche Konkurrenz anzusehen. Man erblickt in ihm eine Konkurrenz, welche stets auf Preise hält und nicht schludert. Um seine Waren loszuwerden, muß er viele Lager halten, wodurch ungeheure Unkosten entstehen, die höher sind als in jedem Geschäft der gleichen Branche, das in Privat Händen ist. Meiner Ueberzeugung nach stände der Konsumverein bedeutend größer da, wenn er höchstens in jedem Stadtteil eine Filiale hätte und nicht, wie z. B. in Subenurg, vier. Die Kunden, die dort kaufen wollen, würden auch den Bedarf in diesem einen Lager decken.

Ich möchte die Herren nur darauf aufmerksam machen, ob an den hohen Preisen für die Lebensmittel nicht auch die Hinaufreibung der Löhne durch die großen Streiks einen bedeutenden Anteil hat.

Wer hat am allermeisten unter den hohen Lebensmittelpreisen zu leiden? Der Beamte, der Handwerker und der Kaufmann. Ersterer bekommt nicht gleich seine Teuerungszulage so ohne weiteres; der zweite und der dritte können ihre Verkaufspreise nicht gleich den Einkaufspreisen entsprechend erhöhen; dafür sorgt die liebe Konkurrenz und besonders die Arbeiterkundschaft. Ist z. B. irgendein Artikel — meinetwegen Zucker — um 1 Pfg. im Preis erhöht, so wird die Arbeiterfrau bei ihrem Sonnabendseinkauf sofort sagen: Mann, schon wieder teurer? Mein Mann bekommt keine Zulage. Diese Frau weiß nicht, daß ihr Mann schon lange die Zulage hat, während der Kaufmann sich nun endlich gezwungen sieht, um 1 Pfg. aufzuschlagen, um wenigstens am Zucker kein Geld zuzusehen. Von Verdienen kann überhaupt keine Rede sein. Es gibt noch eine große Zahl von Lebensmitteln, die mit wenig oder gar keinem Nutzen gehandelt werden, die fast ausschließlich Zugartikel sind. Ich möchte sagen, es sind beinahe alles Zugartikel, denn jeder Kaufmann, jedes Warenhaus hat viele Artikel der Lebensmittelbranche als Zugstücke, so daß an keinem mehr was bleibt, und das Geschäft wohl keinem Geschäftsmann mehr Freude macht. Es wird wohllich Zeit, daß gerade in der Nahrungsmittelbranche endlich bessere und gesündere Verhältnisse eintreten zum Wohle des gesamten Mittelstandes.

Die Behauptung von den „ungeheuren Unkosten“ des Konsumvereins, die höher sein sollen als in jedem gleichartigen Privatgeschäft, ist durchaus unzutreffend. Der Schreiber vergißt, daß die Einrichtung jedes einzelnen Lagers an und für sich nicht mehr Unkosten verursachen kann als die irgendeines Ladens, den ein Privatmann aufmacht. Dem Konsumverein kommt aber auch zugute, daß er für alle Lager gemeinsam und darum billiger einkauft als der Kleinhändler, der nur für seinen Laden kleine Posten einkaufen kann.

Der Eingekaufschreiber ist wirklich ein schlechter Logiker. Wäre er das Gegenteil, so müßte er unsere Ausführungen unterstützen. Daß die ungeheurer verteuerte Lebenshaltung die Arbeiter erzwingt, eine höhere Entlohnung zu verlangen, ist ihm nicht klar geworden. Er verwechselt darum Ursache und Wirkung. In der Zoll- und Handelspolitik des Deutschen Reichs will er die Ursache nicht sehen, jedenfalls deshalb nicht, weil er ein Anhänger der bürgerlichen Parteien ist, die an dieser Politik die Schuld tragen. —

Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen den Genossen Otto Landsberg ist eingestellt worden. Genosse Landsberg sollte die Majestätsbeleidigung in einer Rede über den Liebnachproch, die er in Arnstadt hielt, begangen haben. —

Die Wertwachstumssteuer-Kommission hielt am Sonnabend ihre dritte Sitzung ab. Die Beratungen sind nunmehr so weit gediehen, daß man hofft, in der nächsten Sitzung, die am Donnerstag stattfindet, mit der allgemeinen Beratung zu Ende zu kommen. Als dann wird die Redaktionskommission noch ihres Amtes zu walten haben und den Entwurf des Magistralrats nach den von der Kommission angenommenen Beschlüssen umändern. Da die Angelegenheit drängt, ist es möglich, daß sich schon die nächste Stadtverordneten-Sitzung, die voraussichtlich am Donnerstag den 26. März stattfindet, mit dieser Steuer zu befassen haben wird. —

Gegen eine Einschränkung der Sonntagsarbeit haben sich die Handelskammer und die Handwerkskammer zu Magdeburg erklärt, die beide ein Gutachten über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe abgegeben haben. Die Handelskammer hält es für notwendig, daß die in „Auslicht“ genommene zwangsweise Einschränkung der Sonntagsarbeit nicht Gesetzeskraft erhält. Die Handwerkskammer schließt ihr Gutachten, das sie auf Ersfordern des Magistralrats abgegeben hat, mit der Bitte, der Magistrat wolle der tiefgehenden Erregung unres Handwerkerhandes, der bereits über Vermögen mit Abgaben für soziale Einrichtungen belastet ist, von denen er keinen Nutzen hat, gegen den Entwurf Rechnung tragen und nach Kräften darauf hinwirken, daß derselbe keine Gesetzeskraft erlangt. —

Achtung, Klemmer! In der Blechwarenindustrie zu Braunschweig droht ein allgemeiner Ausstand auszubrechen. In einem Betriebe sind bereits 84, in einem zweiten 70 Arbeiter in den Ausstand getreten, während in einem dritten 3 Arbeiter und in einem vierten Betriebe der Vertrauensmann der Organisation gemäßiget wurden, so daß es auch in diesen zum Ausstand kommen wird. Da Stellenvertreter und Agenten sich schon auf der Suche nach Streikbrechern befinden, seien die Klemmer im Verbreitungsgebiet der „Volkstimme“ hiermit gewarnt. —

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 65.

Magdeburg, Dienstag den 17. März 1908.

19. Jahrgang.

## Vor sechzig Jahren.

Der Prinz von Preußen.

Berlin, 16. März (1848). Ponds 6 Uhr. Die Physiognomie der Stadt wurde gegen Nachmittag merklich freundlicher und friedlicher. Das schöne Frühlingswetter lockte zahlreiche Spaziergänger auf die Straßen, welche größtenteils den besten Ständen angehörten, die bedrohlichen Einzelgruppen hörten ganz auf, die Gesichter verloren das ängstliche gepreßte Aussehen der letzten beiden Tage. Dagegen versammelte sich vor dem Palast des Prinzen von Preußen, der Universität gegenüber, am Ausgang der Linden, seit heute mittag eine sehr bedeutende Menschenmenge. Ihre Haltung ist durchaus friedlicher und ruhiger Natur, doch hat in dieser Zeit jedenfalls schon die bloße Anhäufung ihr Bedenkliches, da man nicht annehmen kann, daß sie ganz grundlos ist. Wir werden die weitere Entwicklung erst am späten Abend abwarten müssen. Sollte das Volk etwas gegen den Palast vorhaben, so hat es sich einen gefährlichen Punkt gewählt, da der breite Opernplatz der Entwicklung großer Streitkräfte ebenso günstig ist als die enge Bröderstraße ungünstig. In der Stadtverordnetenversammlung wollte man heute bestimmt wissen, es sei bei Erneuerung der Urnruhen am Abend mit Partikeln zu schießen beschlossen. Wir können darüber erst morgen Genaueres melden. Bemerkenswert wird seit heute das Tragen schwarz-rot-goldener Kokarden; auch scheint die verpönte Mauthfreiheit allgemein usurpiert zu sein. 7 1/2 Uhr. Der Postschluß drängt. Also nur noch die Nachricht, daß die Bröderstraße gestern um diese Stunde Schauplatz des wildesten Tumults, gegenwärtig ganz verlassen ist und alles auf dem Opernplatz vor dem Palast des Prinzen von Preußen konzentriert steht. Bis jetzt ist die Haltung friedlich. Einige Schutzkommissare wurden erblickt. Heute mittag gegen Ende der Börse verbreitete sich die Nachricht von einer in Dresden und Brüssel gleichzeitig proklamierten Republik. Infolgedessen sanken die Kurse wieder um mehrere Prozent, nachdem sie nach den neuesten politischen Nachrichten von Wien einen sehr namhaften Aufschwung erfahren hatten. Die Wiener Nachrichten machen auf das Publikum einen tiefen Eindruck; man findet es unerträglich, daß Preußen dahinter zurückzubleiben sollte. 7 3/4 Uhr. Vor dem Palast des Prinzen wird geseuert. (Allgemeine Zeitung.)

## Die Befreiung Wiens.

Wien, 16. März (1848). Keine Maut, keine Polizei an den Linien Wiens und diese von Nationalgardisten bewacht! Am Eingang der Jägerzeile wurde die ungarische Deputation von zwei unabherrschbaren Kolonnen Nationalgardisten und von einer unermeßlichen Volksmenge empfangen. Hier wurde Bismarcks trefflich geschriebener Aufruf an die Bürger Wiens laut verlesen und von den Ungarn mit begeisterten Hymnen begleitet. Aus allen Häusern wehten weiße Fahnen und Lächer, wurden Kränze und Blumen geworfen; tausendstimmiger Jubelruf erklang: Kossuth — es lebe Kossuth, der Volksvertreter; es leben unsere wackern Brüder, die heldenmütigen Ungarn! Kossuth wurde von den begeisterten Wienern trotz seines Sträubens emporgehoben und auf den Händen getragen (dem Erzherzog-Palatin, der früher angekommen, hatte man die Pferde ausgespannt und seinen Wagen im Triumph gezogen). Ein Italiener umarmte den gefeierten Tribun mit den Worten: er schäme sich glücklich, der erste zu sein, ihm im Namen seiner Nation den Bruderkuß zu geben. Alle Zuschauer vergossen Tränen bei dieser erhebenden Szene. Am Stephansplatz wurde eben Kaiser Ferdinands Proklamation verlesen, worin er seinen getreuen Völkern ein Konstitution, Pressefreiheit, Nationalgarde erteilt und seine Mithinzung über die Haltung des Volkes ausdrückt. Wenden war die ganze Stadt auf das glänzendste beleuchtet; Volksmassen durchzogen mit weißen Fahnen und mit nicht enden wollendem Jubelruf durch die Straßen. (Allgemeine Zeitung.)

## Deutscher Reichstag.

122. Sitzung.

Berlin, 14. März, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Breitenbach, Kommissare. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats für den Reichstag.

### Statt für den Reichstag.

Hierzu liegt eine von allen Parteien unterstützte Resolution Camp vor, wonach die Geschäftsordnungskommission auf Aufhebung der Mißstände in der Kommissionsberichterstattung jinnen soll.

Abg. Freiherr von Camp (Rp.) weist auf die vorgekommenen Unrichtigkeiten in der Berichterstattung über Kommissionsberhandlungen hin und wünscht, daß die Namentnennung der Redner in der Kommission unterbleibe.

Abg. Waffermann (natl.): Das Volk hat ein Recht darauf, über die Kommissionsberatungen, die oft politisch hochwichtig sind, unterrichtet zu werden. Vielleicht gelangen der Geschäftsordnungskommission praktische Vorschläge, so z. B., daß nur die Parteien genannt werden, nicht die einzelnen Redner. (Beifall links.)

Abg. Singer (Soz.): In der letzten Zeit sind viel zuviel Dinge als vertraulich bezeichnet worden und man hat einen förmlichen Sport hiermit getrieben. Die Regierungen sollten doch mit der Bezeichnung ihrer Mitteilungen als vertraulich nicht zu weit gehen. Von unserer Seite ist stets und im wohlwollenden Gegensatz zu anderen Parteien die Vertraulichkeit respektiert worden. Im allgemeinen halten wir es für geboten, daß die Kommissionsberhandlungen geradezu publiziert sind wie die Plenarberhandlungen. Das ganze Land würde sich über den Ausschluß der Öffentlichkeit der Kommissionsberhandlungen entrüsten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Stenographische Berichte über die Kommissionsberhandlungen empfehlen sich aber nicht. Ich glaube auch nicht, daß im allgemeinen die Kommissionsberichte zu besonderen Klagen Veranlassung geben. Irrtümer sind natürlich überall einmal vorgekommen. Ich kann nur sagen, daß die Kommissions-

berichte des „Vorwärts“ in hohem Maße die Qualität der übrigen Berichte übersteigen und sich namentlich vorteilhaft von den gehässigen und einseitigen Berichten in der freisinnigen Presse unterscheiden. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Lage der Hilfsbeamten des Reichstags ist dadurch verschlechtert worden, daß sie während der Zeit der Krankheit nicht mehr ihr volles Gehalt, sondern nur je 9 Mark Wochenlohn aus der Reichstagskassentasse erhalten. Der Reichstag sollte doch in seinem eignen Bereich bessere Sozialpolitik treiben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gewiß ist der Herr Präsident durchaus generös mit Zuwendungen aus den Unterstützungsfonds; aber freiwillige Unterstützungen sind immer eine mißliche Sache. Auch sollte man den Hilfsbeamten ein Barregeld gewähren. Es ist leichter gesagt, als getan, sich nach einer andern Stellung umzusehen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich sehe auch nicht ein, warum man den Reichstags-Hilfsbeamten nicht die Teuerungszulage gegeben hat. Ich bitte, daß sie wenigstens dieses Jahr die Teuerungszulage bekommen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Freiherr von Richthofen (konf.) erkennt an, daß die Kommissionsberichte des „Vorwärts“ durchaus nicht einseitig sind. Abg. Dr. Paasche (natl.): Teuerungszulagen konnten nur soweit bezahlt werden, als die Fonds reichten. Man muß doch bedenken, daß die Hilfsbeamten nur einen Teil des Jahres hier beschäftigt sind.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) verspricht sich nicht zuviel von der Resolution Camp und rät den Kommissionsmitgliedern, nicht gar zu empfindlich zu sein.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Freis. Sp.): Auch wir erheben ganz entschiedenen Widerspruch gegen den Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Kommissionsberhandlungen. Redner verweigert die freisinnige Kommissionsberichterstattung.

Abg. Gröber (Ztr.) wünscht, daß die Namen der Redner in den Kommissionsberichten weggelassen werden, sowie einen neuen Katalog für die Reichstagsbibliothek und Verbesserungen in ihr.

Abg. v. Camp (Rp.) erkennt an, daß die Berichte des „Vorwärts“ über die Verhandlungen der Budgetkommission sich einer besonderen Objektivität befleißigen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) begründet einen von allen Parteien unterstützten Antrag, den Bibliotheksfonds von 30 000 auf 33 000 Mark zu erhöhen.

Die Resolution Camp und der Antrag Spahn werden hierauf angenommen.

Beim Titel Vermischte Ausgaben nimmt das Wort Abg. Ged (Soz.): Das Reichstagshaus ist politisch zum Blochhaus geworden. (Große Heiterkeit.) Über die rote Farbe ist doch durch die roten Teppiche in der Wandelhalle vertreten. (Große Heiterkeit.) Wir werden bei den nächsten Wahlen dafür sorgen, daß auch im Saal wieder die rote Farbe mehr Einfluß gewinnt. (Große Heiterkeit.) Wir freuen uns über die Palmen in den Nischen, unter denen wir zwar nicht wandeln können (große Heiterkeit), aber doch die bloßquillierten Neben im engeren Kreise auszutauschen vermögen. (Große Heiterkeit.) Es hatten noch viele leere Wandflächen der Aus schmückung, und so möchte ich dem vorzuschlagen, ein historisches allernächstes Ereignis, die Sitzung aus dem Januar des Jahres, als der Reichstag polizeilich belagert wurde (Präs. Graf Stolberg bittet den Redner, sich möglichst kurz zu fassen), ich meine jene Sitzung, zur Zeit als die Berliner Arbeiterchaft bemüht war, als Prometheus das Feuer des direkten, allgemeinen, gleichen Wahlrechts (Präs. Graf Stolberg: Das gehört nicht hierher. Große Heiterkeit.) ... Mit Vergnügen konstatiere ich, daß wenigstens das Wahlrecht auf der Speisekarte erwehrt worden ist. (Große Heiterkeit.) Ich bitte aber die Reichsverbandsherren, meine Worte nicht so auszulegen, als hätte ich besonderen fulminanten Genüssen das Wort geredet. (Große Heiterkeit.) In den obersten Rängen des Hauses, wo fleißige Plätterinnen die schneigen Linien für die Reichstagsausstattung herstellen, herrscht eine ungeheure Temperatur. Auch sollte man den Wäschräumen des Reichstags eine Waschmaschine zur Verfügung stellen. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Nachdem sich noch zwischen dem freisinnigen Abg. Stengel, der für Antiquarität eintritt, und dem antimilitarischen Abgeordneten Bindebold, der die deutsche Nationalgeschichte feiert, eine längere Debatte über die Schriftarten der Reichstagsdrucksachen angeponnen hat, verpricht Präsident Graf Stolberg, die verschiedenen Anträgen in reichliche wohlwollende Erwägung zu ziehen. Nach debattelozer Erledigung des Restes des Reichstagsrats folgt der Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

### Reichseisenbahnen.

Hierzu beantragen die Abgg. Dr. Will u. Gen. (Ztr.) eine Resolution, worin die Reichseisenbahnverwaltung aufgefordert wird, bei Vergebung von Arbeiten auf die Einhaltung der Tarife zu achten und die eignen Arbeitsverhältnisse unter Zuziehung der Arbeiterausschüsse und Arbeiterorganisationen zu regeln.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Freis. Sp.) wünscht baldige Beilegung der Mißgeburt der Fahrkartensteuer, Revision der Gepäcktaxe nach dem Ausland und Beilegung der unwürdigen und kleinlichen Prezzensur auf den Bahnhöfen. (Beifall links.)

Minister Breitenbach erklärt eine Reform der Fahrkartensteuer für unmögl. wert, behauptet aber, daß kein Grund vorliege, an der Prezzensur auf Bahnhöfen Änderungen zu treffen. (Aachen links.)

Abg. Dr. Will (Straßburg, Ztr.) erkennt an, daß einige sozialpolitische Fortschritte in der Reichseisenbahnverwaltung zu verzeichnen sind, die jedoch keineswegs genügen. Die Behandlung der Besoldungsfrage seitens der Regierung wird das Vertrauen der Beamten zur Regierung keineswegs erhöhen. In Straßburg steht der Tagelohn der Eisenbahnarbeiter 20 Pfennig unter dem Durchschnittslohn. (Hört, hört!) Schärfster Protest ist dagegen zu erheben, daß den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse bei den Eisenbahnen unterstellt worden ist, mit Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu treten. (Hört, hört! i. Ztr. u. b. d. Soz.)

Abg. Emmel (Soz.): Auch in bezug auf das Eisenbahnwesen besteht Elfsch-Löhringen eine ungünstige Ausnahmestelle. Das Land muß Zuschüsse zu den Reichseisenbahnen liefern, der Landesauschluß aber hat nicht den geringsten Einfluß auf die Verwaltung. Den Beamten und Arbeitern der Reichseisenbahn ist jede politische Freiheit genommen worden. Herr Breitenbach sieht auf dem Standpunkte, daß „ordnungsfeindliche“ Bestrebungen in der Eisenbahnarbeiterschaft nicht gebuldet werden können. (Zuruf rechts: Selbstverständlich!) Der Zwischenruf zeigt deutlich, wie man auf der rechten Seite dieses Hauses von der staatsbürgerlichen Freiheit denkt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Was heißt überhaupt ordnungsfeindlich? Auch Bestrebungen der freisinnigen und des Zentrums hat man schon so bezeichnet. Der Minister duldet keine modernen Gewerkschaften in der Eisenbahnarbeiterschaft; selbst den süddeutschen Verband hat er verboten, der mit den freien Gewerkschaften nichts zu tun hat. Der Minister beruft sich fälschlich auf die Gewerbe-Ordnung, weil nämlich diese nicht ausdrücklich vom Koalitionsrecht der Eisenbahner spricht. Woher aber in aller Welt nimmt der Minister das Recht her, den Arbeitern auch die allgemeinsten Staatsbürgerrechte wie Vereins- und Versammlungsrecht zu nehmen? Selbst auf die Arbeiter der Eisenbahnspediteure ist das Koalitionsverbot erstreckt worden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Weil der preussische Eisenbahnminister unter dem Beifall des preussischen

Abgeordnetenhauses, wie es leider heute ist, die preussischen Eisenbahner in schandbarster Weise schuldig machen kann, so glaubt er als Chef der Reichseisenbahnen den dortigen Arbeitern gegenüber ebenso handeln zu können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sogar gemeinschaftliche Eingaben sind den Beamten und Arbeitern untersagt worden. Nun stellt sich der Herr Breitenbach hin und sagt, daß sie sich nicht gewerkschaftlich betätigen dürfen, erhalten die Eisenbahner angemessene Löhne. Herr Will hat schon gezeigt, wie es mit diesen angemessenen Löhnen in Wirklichkeit steht. Allerdings hat er vergessen hinzuzufügen, daß die besonders vom Zentrum betriebene Zollpolitik auch zur Verschlechterung der Lage der Eisenbahner beigetragen hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In Bayern ist dem zum sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gewählten Eisenbahnarbeiter Hofhauer Urlaub mit Gehaltsbezug erteilt worden; in Baden, das immerhin schon verpreußert ist wie Bayern, ist im entsprechenden Falle zwar der Urlaub verweigert worden, aber man hat doch nicht daran gedacht, den betreffenden Eisenbahnarbeiter herauszuwerfen, aber Elfsch-Löhringen ist völlig verpreußert. (Abg. Camp ruft: Zur Sache!) Ich bitte den Herrn v. Camp, immer mit gutem Beispiel voranzugehen und sich streng an die Sache zu halten. (Sehr gut! b. d. Soz.) Uebrigens ist meines Wissens der Herr Präsident dazu da, zur Sache zu rufen. (Zuruf b. d. Soz.: Sehr gut!) Den Ausführungen des Kollegen Müller (Meiningen) über die Prezzensur auf den Bahnhöfen kann ich nur beipflichten. Sehr leidet die elfsch-Löhringische Eisenbahnverwaltung unter der preussischen Rückständigkeit. Die Arbeiterausschüsse sind bloß zur Defozation. Daher beteiligen sich denn auch die Arbeiter fast gar nicht an den Wahlen. Auch die übrigen süddeutschen Staaten leiden unter der Personalunion zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Chef der Reichseisenbahnen. Es ist dringend nötig, daß dieser Personalunion und der Verpreußung der elfsch-Löhringischen Eisenbahnen ein Ende gemacht wird. (Beif. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Erbprinz v. Hohlohe-Laugenburg (Rp.) hält die vom Vorredner getadelte Personalunion für nützlich.

Minister Breitenbach: Zehn Millionen sind für Verbesserung der Arbeitslöhne aufgewandt worden. Wir müssen aber auf die Löhne in Landwirtschaft und Industrie Rücksicht nehmen. In der Eisenbahnverwaltung haben die Arbeiter den Vorzug stabiler Verhältnisse. Ordnungsfeindliche Bestrebungen können wir nicht dulden und als ordnungsfeindlich betrachte ich in erster Linie die Sozialdemokratie. (Abg. Albrecht ruft: Unberühmtheit! Vizepräsident Dr. Paasche ruft ihn deswegen zur Ordnung.) Andre Staaten haben böse Erfahrungen mit sozialdemokratischen Eisenbahnern gemacht. Auch die Teilnahme an sozialdemokratischen Wahlversammlungen kann nicht gebuldet werden.

Abg. Dr. Seefischer (Freis. Sp.) erkennt an, daß die Löhne der Eisenbahner zum Teil recht niedrig sind.

Minister Breitenbach bestreitet gegenüber einer Bemerkung des Zentrumsabgeordneten Haen, daß der Eisenbahnverwaltung gegenüber dem Kohlenhändler die Hände gebunden seien.

Abg. Hausmann (D. Sp.) wünscht Reform der Fahrkartensteuer und tadelt die Bahnpostzensur und das Verbot sozialdemokratischer Schriften. Redner tadelt ferner die Entlassung von Arbeitern aus politischen Gründen.

Abg. Böhle (Soz.): In den Eisenbahnwerkstätten herrscht im Prinzip der Neumanntendanz, in der Praxis der Zehnfründentag. Die Arbeiter in den Löffgruben haben heute noch eine zwölfstündige Arbeitszeit, die sich in den zahlreichen Ausschüssen noch ganz beträchtlich, bis zu 50 Prozent, verlängert. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ganz unzureichend sind die Lohnverhältnisse. Ich kenne Arbeiter, die 24 Jahre im Dienste sind und einen Tagesverdienst von 3,40 Mark haben. Bei der Urlaubverteilung wird in der kleinlichen Weise verfahren. Erst in den letzten Wochen ist den Notenarbeitern Urlaub erteilt worden; bisher blieben alle ihre dahingehenden Forderungen unerfüllt. Es hieß, sie hätten keinen Urlaub nötig, weil sie in frischer Luft arbeiten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Von freier Artgenossenschaft für die Eisenbahner ist keine Rede. Vielleicht macht einmal Herr Dr. Magdon seinen Einfluß in dieser Richtung geltend. (Sehr gut! b. d. Soz.) Gegenwärtig sind die Eisenbahnarbeiter der Stadt Straßburg auf einen einzigen Arzt angewiesen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die hygienische Einrichtung der Arbeitsverhältnisse gibt vielerorts zu gerechten Klagen Veranlassung. Der den Arbeitern gelieferte Kaffee ist oft mehrere Tage alt und das Sodawasser taugt auch oft nichts. Der Zentrumsresolution stimmen wir zu; um so entscheidender müssen wir die Behauptung des Ministers zurückweisen, daß die Wünsche der Arbeiter im großen und ganzen erfüllt seien. Was vorschlagen keine Lohnaufbesserungen gegenüber der Latsche, daß bei einem Arbeiterfamilienbudget von 1500 Mark zickzack 300 Mark durch erhöhte Lebensmittelpreise verschlungen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Mit seinem System verhindert der Minister nicht das Streiken der Eisenbahner, sondern reizt geradezu zum Streik auf. Wir protestieren energig dagegen, daß der Minister aus eigener Machtvollkommenheit ein Ausnahmegeretz gegen die Sozialdemokraten schafft. (Beif. Beif. b. d. Soz.)

Minister Breitenbach wiederholt seine Scharfmaßnahmen und bestreitet die Ausstellung des Abg. Hausmann, daß die Hälfte der Eisenbahnarbeiter Sozialdemokraten sind.

Abg. Wolfenbühler (Soz.): Die preussische Verfassung garantiert das Recht der freien Meinung. Woher nimmt der Eisenbahnminister das Recht, den Eisenbahnarbeitern ihre politische Meinung vorzuschreiben? Es ist bedauerlich, daß auch Leute der bürgerlichen Linken, wie Abg. Hausmann, den Eisenbahner das Streikrecht absprechen. Die Eisenbahnverwaltung macht reichlich Gebrauch von der schlechten Konjunktur und muß, wie im Erlaß der Eisenbahndirektion Köln im Jahre 1900 bewies, die Zeit der Arbeitslosigkeit zum Lohnbruch aus; den Arbeitern aber will sie nicht das Recht geben, die Konjunktur zu ihren Gunsten auszunutzen. Herr Hausmann will also den Unternehmern das Recht geben, ihre Ware teurer zu verkaufen. Aber die Arbeiter sollen nicht das Recht haben, sich zusammenzutun, um ihre eigene Ware, die Arbeitskraft, teurer zu verkaufen. Das angebliche Allgemeininteresse, das Herr Hausmann gegen das Streikrecht der Eisenbahner anführt, läßt sich ebenjagut gegen das Streikrecht der Fleischer und Bäcker anführen. Die Konsequenz des Hausmannschen Standpunktes würde sein, daß niemand ein Streikrecht hat. (Beif. Beif. b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion. Der Titel wird bewilligt und die Resolution wird angenommen. Die übrigen Teile des Etats werden debattelos bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des

Stats des allgemeinen Pensionsfonds.

Die Kommission beantragt dazu eine Resolution, wonach erstens bei der Festsetzung des Besoldungsdiensalters der Militärämtern ein Teil des Militärdienstes angerechnet werden und ihre diätarische Beschäftigung wesentlich eingeschränkt, zweitens erneut geprüft werden soll, ob die Dienstzeitrente nicht ebenso auszu zahlen ist, wie die Erwerbsunfähigkeitsrente, drittens die Grundsätze für die Verwendung der Militärämtern erneut eingeschärft werden sollen.

Abg. Erzbürger (Ztr.): Es ist unerhört, daß in diesem Jahre die wichtigsten Etats in wenigen Tagen durdgeraten werden und noch dazu in Dauerzungen, die es rechtfertigen würden, den



Gefährlichkeit, der Behörde und der Kaufmannschaft besitze, die bedingte Strafe eintreten zu lassen. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe wegen schwerer Urkundenfälschung unter Verneinung des Betrugs.

**Berschmähliche Streiche.** Der Former Richard Schütz aus Miesbach, bisher unbeschäftigt, hat, nachdem er wegen Untreue das Verheirathungsverhältnis mit der ledigen Margarete Kimmel aufgegeben hatte, diese mit einem Messer schwer verletzt. Das Urteil lautet wegen gefährlicher Körperverletzung auf 9 Monate Gefängnis.

**Messerheld.** Der russische Arbeiter Stanislaus Wischrowski hat bei einem Streit in der Arbeiterkantine zu Bornum zwei Mitarbeiter mit dem Messer verletzt. Er wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Kleine Chronik.

**Die Frau mit den drei Männern.**  
In Friedrichshagen wurde die 40 Jahre alte Frau des Maschinenführers Klinger geboren Kopf verhaftet. Sie hatte sich vor einiger Zeit in Erfurt mit ihrem jetzigen Manne verheiratet, ohne von ihren früheren beiden Männern geschieden zu sein. Beide Männer, die noch leben, hatte die Frau verlassen.

**Die „Drohung“ des Infanteristen.**  
Das Kriegsgesicht in München verurteilte den Infanteristen Schmitt, der seinem Sergeanten vor versammelter Mannschaft mit dem parlamentarischen Einschreiten seines Vaters, des sozialdemokratischen Parteisekretärs und Landtagsabgeordneten Schmitt, gedroht hatte, wegen Achtungsverletzung zu 3 Wochen strengem Arrest.

**Gefährliche Spielerei.**  
Wie aus Kiel gemeldet wird, erbrachen schulpflichtige Knaben das Pulvermagazin in Steinbruch bei Reutersdorf und entwendeten eine Menge Pulver, das sie in einer Vertiefung auf freiem Felde anzündeten. Das Pulver explodierte mit großer Kraft; ein Knabe verlor das Augen-

licht und wurde, tödlich verletzt, dem Hospital übergeben werden. Mehrere andre seiner Gefährten wurden leichter verletzt.

**Zwei Todesurteile.**  
Dem Schwurgericht in Vartenstein in Ostpreußen wurde der 22 jährige Diener Heinrich Korn aus Pr.-Willen wegen Ermordung seiner Geliebten, des Dienstmädchens Neumann, und versuchter Tötung seines Kindes zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Das Augsburger Schwurgericht verurteilte die Wagenwärterin Josepha Roas wegen Gattenmordes zum Tode und ihren Sohn Emanuel wegen Beihilfe zu 7 Jahren Gefängnis.

**Feuersbrünste.**  
Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Umgebung von Konstantinopel gewüthet. In der Vorstadt Kasdi sind 370 Häuser abgebrannt, gegen 3000 Personen sind obdachlos. — Nach einem Telegramm aus Bahia in Brasilien sind durch einen verheerenden Brand im Geschäftsviertel der Stadt 33 Gebäude zerstört worden. Bei dem Brande haben mehrere Menschen ihr Leben verloren.

**Ein Geständnis auf dem Sterbebett.**  
In Ottensheim bei Linz in Oberösterreich hat eine 82 jährige Armenpfründnerin auf ihrem Sterbebett gestanden, daß sie den großen Brand in Ottensheim am 7. Juni 1899 angelegt hat, dem damals fast der ganze Markt zum Opfer fiel und bei dem neun Personen in den Flammen umgelommen sind. Die alte Frau hat nach ihren Angaben gefürchtet, ein vor dem Armenhaus stehender Holzschuppen könne einmal des Nachts abbrennen, und hat ihn deshalb bei Tage angezündet.

### Vereins-Kalender.

**Salze-Westerhüsen.** Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Jeden Donnerstag nach dem 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Bartels. 778

**Gewerkschaftstaktik Magdeburg.** Donnerstag den 23. März. Sitzung bei Büchsefeld. —  
**Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Miesbach.** Der Bescheid kann Unstände halber diese Woche nicht stattfinden. 996  
**Budaun.** Arbeiter-Athletenklub Viktoria. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im Restaurant zur Meise. 828  
**Budaun.** Orchesterklub Alpenrose. Jeden Mittwoch Übungsstunde im Restaurant zur Meise. 827  
**Groß-Ottersleben.** Männer-Gesangsverein. Am Dienstag fällt die Singstunde aus. Treffpunkt Mittwoch abends 1/2 9 Uhr bei Strumpf. 998  
**Westerhüsen-Salze.** Arbeiter-Gesangsverein. Am Dienstag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Bartels. 994  
**Schönebeck.** Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Montag den 16. d. M. Bescheid. 993  
**Burg.** Gewerkschaftstaktik. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Sitzung bei Jaffe. 746  
**Burg.** Freier Gastwirtsverein. Am Dienstag den 17. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, Versammlung beim Kollegen Hermann Siebert. 745  
**Burg.** Erster Bürger Rundharmonikaklub Edelweiß. Jeden Mittwoch Übungsstunde im Restaurant Zum Hagen. 713

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein Süßemittel, das durch 5245 not. begl. Zeugnisse als hilfreich anerkannt ist, heißt **Kaisers Brust-Caramellen.** Vorzüglich erprobt u. empf. geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Radikalatarrh, Krampf- und Keuchhusten. Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Beides zu haben in allen Apotheken, Drogerien und besseren Colonialwaren-Handlungen. (Bester feinschmeckender Walzextrakt.) 3114

# Trotz der allgemeinen Teuerung

Man verlange ausdrücklich **Maggi's Würze, Maggi's Suppen, Maggi's gekörnte Fleischbrühe** und achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Kauft man die selbstverfertigten und beliebten Erzeugnisse der **MAGGI-Gesellschaft** überall zu den alten gleich billigen Preisen.



3786

## Streng reell!

**Zur Aufklärung über gewisse schwindelhafte Angebote.**  
Diese hier angegebenen Preise erreichen bei auswärtigen Firmen beinahe das Doppelte. Empfehlung: 4182  
**Pa. Sprotten,** Kiste 48 Pf., große Kiste nur 70 Pf.  
**Pa. geräucherter Tafellachs** Pfund nur 80 Pf., jährlicher Umsatz nachweislich 10 000 Pfund.  
**Pa. Salzheringe,** ff. im Geschmack, Schod nur 2.50 M.  
**4-Ster-Dose pa. Bratheringe** nur 1.40 M.  
**8-Pfund-Faß Russische Sardinen** nur 1.20 M.  
**4-Ster-Dose Hering** in Gelee oder Rollwurst oder Widmerheringe nur 1.60 M.  
**1/2 Tonne ff. Salzheringe,** circa 800 Stück, nur 23.00 M.  
**1/2 Tonne ff. Norweger Anchovis,** brutto 300 Pfund, nur 38.00 M.  
**1/2 Tonne ff. Russische Sardinen,** brutto 300 Pfund, nur 33.00 M.

Alles vom Besten das Beste!  
**Fisch-Großhandlung Aug. Richter, Magdeburg**  
Breitenweg 89/90  
Fernruf 2953. — Prämiert Kochkunst-Ausstellung 1907.  
**Täglich lebende Flussfische u. Seefische**  
Größtes Spezialgeschäft der Provinz.  
Neue Preisliste gratis und franko.

**Glücklich niedergelommen**  
Mehre zuzugewonnene, gut erhaltene 4177  
ist Frichen Uhlus mit seinem tabellohen neuen Straßenrenner, Marke „Windschwind“, Preis Markt 65.00 inklusive Latene mit unverweichter Leichtkraft, Glode a la Corneville und einer Flasche Reisendichtungs-material für prima Luftschläuche. Leider zeigt bloß sein Freund Karl Schlan kein Mitleid an dem Unglück, im Gegenteil, derselbe macht Frichen noch Vorwürfe, denn er erinnert ihn daran, daß er immer vor dazartigen Sachen gewarnt und ihm den Rat gegeben: Wenn Du ein Fahrrad kaufst, so gehst Du nach der Firma 3925

**Rich. Kruse**  
Magdeburg.-Neustadt  
Lübecker Straße 103  
Dies ist die erste und vorteilhafteste Bezugsquelle für Fahrräder, Näh-, Wasch-, Bring- und Spinnmaschinen sowie Rubehörteile. Ebenfalls ist es die besteingerichtete Reparatur-Werkstatt mit eigener Emailieranstalt usw.  
also tonangebend.



**Umzüge** u. a. Fahrten werden bill. u. prompt ausgef. v. **Albers** Mohrstr. 12. 13887

## Möbel

als: Kleiderchränke in Birken u. Nussb., Vertiko besgl., Birken Kommode, bier. Pfeilerchränke u. Spiegel, Bettstellen in guten Matraz., gebrauchte Garnitur, mehr. schöne Sofas, Sesseln, Stühle, mahag. Toilette in Marmor, Truemen u. geschl. Glas und Stufe, sind zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

**Lorenz**  
Nr. 17 Peterstraße Nr. 17.  
Kaufe 4099

**Kanarienhähne**  
und weibchen fortwährend. Bezahle die höchsten Tagespreise. Gute Vögel kaufe nach Gjang. Ferner habe ich abzugeben.  
Kübsaat 10 Pfd. 2.30 M.  
Giang 10 Pfd. 1.40 M.  
**J. Tischler, Annastraße 25.**

**Zöpfe**  
in allen Preislagen schon von 2 M. an. Unterlagen sowie alle sonst. künstlich. Haararbeiten.  
Damen-Kopfwäsche mit Heißluft. Ausgetännte Haare kaufe hier.  
**Paul Coors** Neue Markt, Lübecker Str. 99 a

Dunkler Vertiko 30 M., Pfeilerschrank 9, 10 u. 20 M., Sofa 9 M., Bettisch 6 M., Bettstelle m. Matraz 15 und 18 M., alles gut erhalten.  
**Heier, Olivenstädter Straße 21.**  
**Burg** Zerbster Str. 22 **Burg** Jeden Mittwoch frische Wurst. Sonnabend Knoblauchwurst. **Ernst Giese.**

Heute sowie jeden Mittwoch **Schlachtfest.** G. Krüger, ff. Materialwarengeschäft, pass. für Schuhmacher, zu verl. Offerten A. D. 415 Radot, Rosse, Magdeburg

## Zentral-Theater

Direktion: Julius Lölgen

Gastspiel der berühmten New Yorker Pantomimen-Gesellschaft **Bert Bernards:**  
**Ein Abend**  
in einem amerikanischen **Tingel-Tangel.**  
Die beste u. sensationellste Pantomime.

**Les Auberts**  
Moderne Tanz-Szene.

**Jean Paul**  
in seinem Genre.

**Frank L. Gregory-Truppe**  
Reifen-Jongleure.

**Mizi Gizi**  
Vortragskünstlerin.

**Paoli Bekary**  
Original-Luftakt am Riesen-Flugseil.

**Duskes Vitograph**  
neuste Serie aktueller Bilder.

**5 Inas,** Spaniens bedeutendste Springer u. Akrobaten.

**Chassino, Silhouettist.**

**Siegwart Gentes**  
mit neuem Repertoire.

Einlaß 7 1/4 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Möbel-Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Lagers Jakobstraße Nr. 12 und großem Räumungsverkauf der andern beiden Lager sind sämtliche Möbel **10 bis 25 Prozent herabgesetzt.**  
Es bietet sich Gelegenheit, wirklich gute Möbel billig zu kaufen. 3783  
**Tischlerei Vogelgreifstrasse 6.**

**Für Schneider!**  
Eine fast neue Ringschiffchen-Maschine, kompl. mit allen Apparat, l. bill. z. verl. Breitenweg 99, I.  
**Damenhüte** mit eleganter Steife, M. 12.00, zu verkaufen Ritterstr. 1b, l. r. 3877  
**Bettstuhl,** pat., sehr prakt., z. v. Sudenburger Straße 24, III r.  
Mod. Kinderwagen, fast neu, zu verkaufen Umfassungstr. 54, part. r.

**Wilhelm-Theater.**  
Dienstag den 17. März 1908 **Der Mann mit den drei Frauen.**  
Donnerstag den 19. März 1908 **Beneß für Etella Magy.**  
Der Kastelbinder.

**Barleben!** Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. April d. J. gesucht. Frau Fleischermstr. R. Rühlmann.  
Wir suchen für Manufakturwaren

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Froberg  
Abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

**Berfäuferin**  
(ev. Näherin). 2051  
Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen umgehend erbeten.

**Städtisches Orchester**  
**Fürstenhof**  
Mittwoch den 18. März 1908 abends 8 Uhr  
Grosses 3969

**Konsum-Verein**  
**Groß-Ottersleben.**

**Volkskonzert.**  
Leitung: Kgl. Kapellmeister **Joseph Krug-Waldsee.**  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf . . . 30 Pf.  
an der Abendkasse . . . 40 Pf.  
Logen, Balkon u. num. Tischplätze . . . 65 u. 55 Pf.  
abends . . . 30 u. 65 Pf.

**Tücht. Schneidergesellen** a. Stüd, 2. Tarif, sucht **Baericke,** Anhaltstr. 14, I.  
**Malerlehrling** zu Öftern gesucht gegen wöchentliche Vergütung. **Gallert, Neustadt, Friedrichsplatz 1, II.**  
**Frdl. Wohnung,** best. a. Stube, R. u. Kch., z. l. Apr. z. v. Nö. b. Chr. Müller, Gr.-Ottersleben, Mittwochstr.

**Walhalla-Theater**  
Ab 16. März  
**Vollständig neuer Spielplan**  
Nur erstklassige Spezialitäten  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
Kleine Preise.

**Küchenzettel**  
der Magdeburger Volkstische **Gesche Marktstraße 21.**  
Dienstag: Linsen mit Rindfleisch.  
Mittwoch: Leipziger Mallei mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Erbsen mit Rippenspeck.  
Freitag: Braunkohl mit Schweinebraten und Salzkartoffeln.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 17. März 1908  
**Der fliegende Holländer.**

# Der 18. März!

## Fünf große öffentl. Volksversammlungen

finden am Mittwoch den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, in folgenden Lokalen statt:

Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7, Chorem, Schönebecker Str. 127, Zerbster Bierhalle, Schöninger Str. 28, Weißer Hirsch, Friedrichplatz 2, Krone, Moldenstr. 43-45

Tagesordnung:

### Sechzig Jahre Reaktion in Preußen.

Freie Diskussion.

Referate haben die Genossen Pfannkuch (Berlin), Rechtsanwalt Landsberg, Chefredakteur Bader und die Stadtverordneten Brandes und Haupt übernommen.

Arbeiter, Parteigenossen! Agitiert für zahlreichen Besuch dieser Versammlungen, damit sich die März-Erinnerungen zu einer würdigen, imposanten Kundgebung gestalten. S. A.: Fr. Holzapfel.

### Wahlkreis Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode.

18. März 1908!

Am Tage der 60-jährigen Wiederkehr des Freiheitskampfes von 1848 finden folgende Versammlungen statt:

in Halberstadt im „Odeum“  
in Kroppenstedt bei Gastwirt Wilke  
in Oschersleben bei Gastwirt Schrader  
in Osterwieck bei Gastwirt Lahmann  
in Wernigerode im „Volksgarten“.

Beginn sämtlicher Versammlungen 8 1/2 Uhr.  
Referenten:  
Franz Klühs, Paul Köhrich, Emil Müller, Hermann Müller und Karl Schulze.

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Am Donnerstag den 19. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Lügdefeld, Knochenhauerstr. 27

**Sitzung.**  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen.  
2. Jahresbericht der Sekretäre.  
3. Beratung der Anträge zur Kartell-Konferenz, Wahl der Delegierten.  
4. Verschiedenes.  
Es ladet ein  
Der Vorstand.

**Fritz Prager**  
Buckau, Schönebecker Str. 34  
Sudenburg, Halberstädter Str. 30  
empfeht

**Kindertwagen** bis elegantesten, m. Gummirädern schon v. 22.00 an. 4118  
**Sportwagen** von 3.50 an.  
**Großer Gelegenheitskauf in Tafelkastenwagen** wie Abbildung, in allen Farben. Mit Gummi u. Porzellanreif!



Nur 36.00 Mark.  
Wassertreppen, Waschtische, Reifertische billig!

**1000**  
Maier Äpfeln und Sorten zu Spottpreisen bei 4118  
Fritz Prager, Buckau.

**Sozialdemokratischer Verein Ortsgruppe Farmersleben. Nachruf.**  
(Verspätet.)  
Am Freitag den 13. März starb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Porzellandreher **Wilhelm Lütke**

im 32. Lebensjahr. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
Der Vorstand.

Approb. Apotheker beh. alle Krankheiten, spez. 1. Autorit. in Geschlechtsleiden. Olivenstädter Str. 62, p. r.

**Gracau Gracau**  
Unsern lieben Freunde und Genossen **Franz Blechschmidt** s. j. 66. Geburtstage d. herzl. Gratulation. Die Schwelischen Stammgäste.

**Todesanzeige.**  
Am Freitag den 13. März, abends 10 Uhr, entschlief sanft und unerwartet am Herzschlag unser liebe, unversehrte, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Braut und Tante **Anna Voigt** im Alter von 23 Jahren.  
Um stillen Beileid bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 17. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Feuerhause in Sudenburg, Friedenstraße 14, aus statt.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unzes guten Vaters, jagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie seinen Kollegen der Spezialgießerei von Otto Gauson u. Co., dem Sozialdemokratischen Wahlverein Farmersleben, dem Verband der Porzellanarbeiter Budau, dem Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Farmersleben und dem Musikverein „Arya“ Budau unsern besten Dank. Herzlichen Dank auch dem Herrn Pastor Dr. Siebert für die trostreichen Worte am Sarge des teuren Entschlafenen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Wwe. Emma Lütke geb. Fischer nebst Kindern. 2062

**Standesamt.**  
Magdeburg-Stadt, 13. März  
Aufgebote: Lehrer Hermann Kooß in Bittenberge mit Frieda Gröbner hier, Lagerhalter Max Köhler hier mit Martha Speckahn in Menglingen. Kaufmann Adolf Alfred Bühl hier mit Friederike Hermine Käse in Kemmegerleben. Schlosser Ernst Thiele hier mit Hedwig Karthe in Helmstedt. Kesselschmied Otto Hermann Hoffmann in Dödenhof mit Hedwig Hulda Klaus in Sülldorf. Porzellan-Repar. Karl Schilling mit Margarete Klappert.  
Geburten: Werner, S. des Hausdieners Heinrich Nühlenberg, Gertrud, T. des Eisenbahn-Arbeiters Otto Siems. Erwald, S. des Kellners Andreas Heins. Käthe, T. des Reisenden Max Eichhorn. Ernst, S. des Arbeiters Albert Reber. Volksgang, S. des Färbereibesetz. Aug. Weiss.  
Som 14. März.  
Aufgebote: Ingenieur Edgar Köhler mit Ella Schneemann. Arch. Heinz Lohmann mit Martha Elze. Erwald, Arch. August Johann Budna hier mit Emma Marie Mandel in Schönebeck. Postillon Adolf Gustav Schmidt hier mit Anna Frieda Zimmerhoff in Stendal. Eisenb.-Schaffn. Aug. Karl Nord hier mit Käthe Minna Helene Köhler in Heddingen. Sergeant Gustav Müller hier

mit Minna Steintig in Dannefeld. Schriftf. Alb. Hoff mit Emma Panisch. Eisenb.-Arb. Heinrich Delze in Varleben mit Anna Grasing hier.

**Cheschießungen:** Eisenb.-Arb. Hugo Köhler mit Elisabeth Köhler. Architekt Ferd. Meyer mit Erna Schwoiger. Feldhüter Gustav Ruhbaum mit Helene Heinrich. Verh.-Sekret. Fritz Müller mit Elise Ulrich. Eisenb.-Sekt. Karl Saffien mit Elisabeth Hartwig. Polizei-Wachmeister Wilh. Loffe mit Dorothee Kleinöder geb. Wiele.  
Geburten: Herta, T. des Arch. August Schulze. Alexander, S. des Kaufm. Alex. Mahrenweiser. Charlotte, T. des Zimmerers Alwin Richter.

**Todesfälle:** Privatm. August Sandermann, 81 J. 8 M. 5 T. Wwe. Marie Deute geb. Voigt, 73 J. 2 M. 23 T. Emilie geb. Meyer, Ehefrau des Arch. Friedr. Telle, 62 J. 1 M. 25 T. Elisabeth, T. unehelich, 4 M. 7 T. Oberpräbendat Heinrich Bandau, 72 J. 11 M. 18 T.

**Sudenburg, 14. März.**  
Aufgebote: Kesselschmied Fritz Ferdinand Koch mit Emma Minna Schwarz.  
**Cheschießungen:** Schlosser Franz Runge mit Martha Beck. Maschinenbauerschlosser Willi Reinschagen mit Ella Jocher. Arbeiter Wilhelm Ehrede mit Meta Delze.  
Geburten: Gustav, S. des Handelsm. Gustav Loehr. Walter, S. des Maschinenbauingenieurs Walter Gehring. Hubert, S. des Eisenbahngeschillern Richard Delze. Elisabeth, T. des Arbeit. Maximilian Garzita. Erna, T. des Kranführers Adolf Wunderling.

**Todesfälle:** Alfred, S. des Sattlers Albert Bensch, 2 J. 5 M. 29 T. Wilhelmine, T. des Tischlerbesetzers Franz Eichel, 10 M. 14 T. Emma Schmidt aus Schönebeck, unversehrl., 45 J. 6 M. 17 T. Witwe Auguste Siedel geb. Jaedel, 71 J. 6 M.

**Buckau, 14. März.**  
**Cheschießung:** Eisenbahngeschillere Ernst Möller mit Elisabeth Loh.  
Geburten: Hans, S. des Arbeiters Robert Vauhsardt. Erich, S. des Drehers Franz Dobronz. Willi, S. des Werkmeisters Ernst Knobel. Elli Gertrud, unehel. Gertrud, T. des Arch. Hermann Schmidt.  
**Todesfall:** Arbeiter-Invalide August Schreiber, 64 J. 6 M. 29 T.

**Neustadt, 13. März.**  
Aufgebote: Korbmacher Peter Martin Zimmermann mit Margarete Katharine Minna Ziemann.  
**Cheschießung:** Handelsm. Anton Goedede mit Therese Treubig.  
Geburten: Käthe Elise Anna, unehel. Elise, T. des Landwirts Hermann Bieprecht. Frieda, T. des Schlossers Hermann Hoffmann. Gerhard, S. des Fabrikarbeiters Franz Koch.  
**Todesfälle:** Margarete, T. des Arbeiters Albert Hohenstein, 2 M. 25 T. Arbeiter-Inval. Karl Hartmann, 75 J. 6 M. 8 T. Rangiermeister a. D. Ernst Siebert, 81 J. 5 M. 14 T.

**Som 14. März.**  
**Todesfälle:** Alfred, S. unehelich, 27 J. Rudolf, S. des Handelsm. Herm. Coors, 6 M. 23 T.

**Wittenberg.**  
Aufgebote: Postillon Hugo Zimmermann mit Anna Lehmann.  
Geburt: S. des Hotelbesizers

Walter Knobbe. S. des Bahnarb. Karl Möbke.  
**Todesfall:** Marie, T. des Musikers Friedrich Politz, 3 T.

**Burg, vom 13. und 14. März.**  
**Cheschießungen:** Schuhmacher Oscar Bernhard Pohle mit Auguste Emilie Sydow. Schlosser August Ernst Wespemann mit Anna Ida Fuhr. Monteur Franz Dödel in Gumnernsbach mit Friederike Johanne Margarete Elise hier.  
Geburt: S. des Arbeiters Magalowski.

**Todesfälle:** Kesselschmied Christ. Krätchmar, 85 J.

**Katze a. S.**  
Aufgebote: Former Albert Höppner in Münsing a. S. mit Luise Richter hier. Kesselschmied Wilhelm Steffen mit Minna Kölling.  
**Cheschießungen:** Kellner Gustav Häbde mit Anna Grösch. Steinseher Walter Herzog mit Martha Meyer.

**Geburten:** S. des Maurers Hermann Hölzle. S. des Kutschers Friedrich Brödel. T. des Schmiedemeisters Aug. Rudloff. T. des Postassistenten Waldemar Schlauch. T. des Arch. Friedr. Gräber. T. unehelich. S. des Schiffers Heinrich Regel. T. des Bergarb. Otto Winterfeld. T. des Schlossers Wilhelm Rückmann.

**Todesfälle:** Otto Hermann, S. des Bergarb. Otto Winterfeld. 1 J. Walter Schulze, 11 M. Luise Grafemann, 70 J.

**Neuhaldensleben.**  
**Todesfälle:** S. des Hand- schuhmachers Hermann Buchholz, totgeb. Arbeiter Gustav Winkler. 44 J. 9 M. 20 T. Erna Heidecke, 3 M. 2 T. Ehefrau des Lehrers Karl Berke, Anna geb. Weigel, 58 J. 5 M. 4 T.

**Schönebeck.**  
Aufgebote: Gärtner Wilhelm Karl Julius Heiniger mit Anna Emilie Jung in Eggersdorf. Eisenbahnarbeiter August Rudnick in Magdeburg-Buckau mit Emma Mandel hier. Schlosser Wilhelm Lingner mit Auguste Lindenau geb. Sandau. Fabrikarbeiter Louis Schleiden mit Minna Baarj.

**Geburten:** Martha, T. des Arbeiters Friedrich Fabian. Anna, T. des Schiffbauers Albert Waldheim. Meta, unehel. Friedrich, unehel. Elise, T. des Fabrikarbeiters Karl Heine. Ilse, T. des Färbereimeisters Ludwig Großmann. Wilhelm, S. des Schiffers Wilhelm Olte. Gustav, S. des Glasermeisters Ernst Fiedler. Hildegard, unehel. Willi, S. des Fabrikarbeiters Walter Wajschmann. Gertrud, T. des Salinenarbeiters Hermann Morgenstern. Elisabeth, T. des Maurers Hermann Voigt.

**Todesfälle:** Arbeiter August Reigel, 61 J. Erich, S. des Schloss. Paul Spohn, 27 T.

**Stahfurt.**  
Aufgebote: Schlosser Paul Koch mit Martha Sophia in Dornmund. Eisenbahnschaffner August Schrage in Leopoldshall mit Pauline Süßenbach. Amtsgerichtsrat Otto Franz Wittow mit Auguste Charlotte Lindemann. Kesselschmied Friedr. Zwanzig mit Emma Panie in Förderstedt. Arch. Johann Meyer mit Anna Rudnick in Spandau.  
Geburten: S. des Oberingen. Karl Köpfer. T. des Zimmerers Wilhelm Leonhardt. S. des Kupferschmieds Otto Grunig. S. des Arch. Hermann Winter. T. unehel.

## Gr. öffentliche Versammlung der Handelshilfsarbeiter

Dienstag den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im Sachsenhof, Große Storchstraße 7

Tagesordnung:  
1. Warum zahlen die Magdeburger Handelsherren heute noch so niedrige Löhne? (Referent Kollege Fr. Drechsler).  
2. Das Gutachten der Magdeburger Handelskammer betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.  
3. Freie Ansprache.  
Sämtliche Hausdiener, Kutscher und Arbeiter in den Handelsgeschäften Magdeburgs sind hiermit eingeladen.  
Der Einberufer: Hermann Schwierske.

**Jahresbericht des Gewerbegerichts.** Im Jahre 1907 wurden Klagen anhängig gemacht von Arbeitnehmern gegen Arbeitgeber 646, von Arbeitgebern gegen Arbeitnehmer 25, von Arbeitnehmern gegen Lehrlinge 3, von Lehrherren gegen Lehrlinge 40 und von Lehrherren gegen Lehrlinge 3, zusammen 717. Hierzu kommen noch die am Schlusse des Jahres 1906 unerledigt gebliebenen 42 Klagen. Von den Klagen belief sich bei 45 der Wert des Streitgegenstandes auf über 100 Mark. Vor Eintritt in die mündliche Verhandlung wurden erledigt durch Zurücknahme der Klage 182, auf andre Art 97. Nach vorausgegangener mündlicher Verhandlung wurden erledigt durch Verjährungsurteil 79, durch Anerkenntnis 7, durch andre Endurteile 143, durch Vergleich 277, unerledigt blieben 24. Vom Vorsitzenden allein wurden 65 Klagen erledigt. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 159. Die weitaus größte Anzahl von Klagen, nämlich 403, war anhängig gemacht wegen Zahlung von rückständigem Lohn. Das niedrigste Klageobjekt betrug 71 Pfg., das höchste 665,05 Mark. An laufenden Ausgaben waren zu verzeichnen: Für Entschädigung der Besitzer 889 Mark, Gebühren für Zeugen und Sachverständige 97,08 Mark, für andre Sachen 90 Mark, zusammen 1076,08 Mark. Die Einnahmen betrugen 305,87 Mark. Das Einigungsamt des Gewerbegerichts ist im Berichtsjahre nicht angetufen worden.

**Eine Verächtigung zu unzer Notiz.** Die Magdeburger Möbelwerkstätte in Nr. 57 der „Volkstimme“ sendet uns Herr Karl Strebe. Zwar entspricht die Verächtigung nicht den pressgesetzlichen Anforderungen, da sie u. a. schwere Verleumdungen enthält, doch wollen wir ihren tatsächlichen Inhalt hier wiedergeben: Der Unternehmer Schwerdt, welcher für verschiedene hiesige Pianogeschäfte die verkauften Instrumente zu transportieren hatte, zahlte an jeden der bei diesem Transport beschäftigten Arbeiter pro Instrument 1 Mark. Er ließ jedoch die Auszahlung sehr häufig lange anstehen, so daß nach mehreren Tagen die Gesamtsumme der transportierten Instrumente sehr leicht in Vergessenheit geraten konnte. An dem fraglichen Tage hatte ich, laut einer sehr gewissenhaften Notiz in meinem Buche, den Lohn für zwölf Instrumente zu fordern; Schwerdt zahlte mir aber nur für fünf Instrumente das Geld aus, mithin war ich um 7 Mark geschädigt und wollte mir dieses natürlich nicht gefallen lassen. Infolgedessen kam es zu dem „äußerst scharfen Zusammenstoß“. Die damalige Differenz war nicht wegen der Höhe des Lohnes, sondern weil mir der fällige Lohn gekürzt war und hauptsächlich wegen der Verleumdungen. Eine Unwahrheit ist es, wenn behauptet wird, der Arbeiter M. sei von mir wegen Querulierens entlassen, währenddem derselbe bereits für die folgenden Tage zur Arbeit bestellt war. Der betreffende Mann war mir für den einen Tag bestellt, auf keinen Fall für weitere Tage, denn am folgenden Tage hatte ich wohl für meine festangestellten Mannschaften zu tun, nicht aber für Hilfsarbeiter. Für den in Rede stehenden Tag war der Arbeiter M. überhaupt nur als äußerster Nothbehelf mitgenommen, weil in der Eile am Sonntag abend kein anderer Mann mehr aufzutreiben war. Wegen des „Durcharbeitens“ von morgens bis nachmittags ohne Mittagspause“ diene nachfolgendes zur Erklärung: Am 24. Februar 1906 hatte ich in Burg b. M. einen Wägen nach Mühlhausen i. Th. zu verladen und schickte zu diesem Zwecke die Arbeiter mit der Eisenbahn, während der Kutscher mit einem kleinen Lastwagen — um nicht reiten zu müssen — nach dort fuhr. Kurz vor 7 Uhr morgens waren die Arbeiter in Burg und setzten den mit der Eisenbahn in Burg angekommenen Wägen von der Lore ab, alsdann wurde gefräsiert. Nach Beendigung des Fräsiertums war auch der Kutscher Kührner angekommen, bespannte den Möbelwagen, fuhr denselben vor das Haus und es wurde dann mit dem Einladen des Transports begonnen. Das Beladen des Wagens dauerte etwa bis 1 1/2 Uhr. Der Kader Köppen sagte den Arbeitern, es sei richtiger, jetzt erst den Wägen auf die Lore zu verladen und nachdem Mittagspause zu machen, damit der Wägen noch mit dem Mittags-Güterzug von Burg abgehen könne. Auch für die Kolonne sei es vorteilhafter, mit dem Personenzug um 2 Uhr 56 Minuten ab Burg (3 Uhr 37 Minuten in Magdeburg) abzufahren und die große Pause in Magdeburg zu machen, denn erstens sei in Burg ja doch nichts zu haben, und andernfalls sei die Kolonne gezwungen, wenn der Zug 2 Uhr 56 Min. verpakt würde, bis 5 Uhr 3 Min. in Burg liegenbleiben zu müssen. Steht denn in Burg eine Verladung von nur einem Wägen vorzunehmen ist, wird zur Rückfahrt der Zug 2 Uhr 56 Min. benutzt, und hat auch noch nie einer der Mannschaften etwas dagegen auszusprechen gehabt. Die Arbeiter haben an dem Tag außer dieser Verladung nichts weiter zu tun gehabt und nachdem Ruhepause genug gehabt; an Lohn haben dieselben 5,50 Mark und an Trinkgeld 1,25 Mark — zusammen 6,75 Mark — verdient, es ist dies wohl auch für das bloße Ver- und Beladen eines Wägen-Wagens eine gewiß angemessene Löhnung. Die Ver- und Beladung eines Wägen-Wagens ist eine Leistung, welche unter allen Umständen eine nur einigermaßen geübte Kolonne von morgens 7 Uhr bis mittags 2 Uhr sehr gut zu leisten imstande ist, auch ohne sonderliche Anstrengung. Ebenfalls ist es eine durchaus falsche Behauptung, daß der Kader Köppen die Angelegenheit zur Sprache gebracht hat, es ist dieses vielmehr durch andre Arbeiter geschehen.

**Eine militärische Maßnahme** eigener Art erregte am Sonntag unter den zahlreichen Spaziergängern, welche nach dem Herrentum, der Waldhütte oder dem Wiederiger Wuch wollten, berechtigtes Erstaunen, lebhaften Unwillen oder teilweise sogar das in Preußen geübte Maß von Entrüstung, je nach Veranlagung des Betroffenen. Der kleine Cracauer Angel durfte nicht betreten bzw. in der Richtung von der Ube nach der Herrentum-Chaussee oder umgekehrt nicht passiert werden! Eine Patrouille,

bestehend aus einem Unteroffizier und zwei Mann der 4. Kompanie des 26. Infanterie-Regiments mit umgehängtem Gewehr besetzte diese neuen militärischen Anwesenheiten. Die Patrouillen sollen aber angeblich die ganze Woche gesteckt werden — warum entzieht sich vorläufig der allgemeinen Kenntnis. Nach der einen Behauptung sind die Ursachen: Vielleicht vorgekommene Verlästigungen von Offizieren (?), nach der andern die „launigen Versammlungen“ in dieser Woche! Uns erscheint die letztere Ursache am wenigsten möglich, um so mehr, als die Patrouillen schon nachmittags 5 Uhr wieder eingezogen wurden.

**Schon wieder ein Soldatenelbstmord.** In Raritz bei Sommer hat sich der Musikler Lange 1. Komp. 26. Inf.-Regts. in Magdeburg an einem Baume erhängt. Da der Lebensmilde schriftliche Aufzeichnungen über die Motive zur Tat nicht hinterlassen hat, wird abgewartet werden müssen, ob die Untersuchung Licht in die Angelegenheit bringt.

**Die städtische Rechtsanwaltsstelle** befindet sich vom Donnerstag den 19. März ab bis auf weiteres im Hause Bismarckstraße 1, 1. Treppe. Am Mittwoch den 18. März bleibt das Bureau unzugänglich geschlossen.

**Vom Allgemeinen Frauenverein** werden wir um Aufnahme folgender Zeiten gebeten: Die von der Schule abgehenden Mädchen, welche den Haushalt praktisch erlernen möchten, aber auch Ältere, die schon Stellungen als Diensthilfen innehaben, erhalten passende Stellung durch den Allgemeinen Frauenverein. Die Vermittlung findet statt jeden Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr Breiter Weg 122, 3 Treppen. Der Verein hat viele Hausfrauen, als Lehrfrauen gewonnen; hinzukommt ein Stamm von solchen Frauen, die in den verflochtenen Jahren als gute Lehrfrauen erprobt worden sind; somit können in diesem Jahre sehr vielen Mädchen häusliche Lehrstellen verschafft werden. Möchten recht viele Eltern im Interesse ihrer Töchter von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Eine weitere Fortbildungsmöglichkeit bietet der Verein den jungen Mädchen durch seine unentgeltlichen Fortbildungskurse, die außer dem Unterricht in Maschinennähen und Zuschneiden auch Deutsch, Haushaltungskunde, Gesundheitslehre und andres bieten.

**Freireligiöse Gemeinde (E. B.).** Im Gemeindehaus, Marktstraße 1, spricht am Montag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr der frühere evangelische Geistliche Herr Adolf Stern aus Karlsruhe über „Nähen und Jerusalem in ihrer Bedeutung für die Kulturgeschichte der Menschheit“.

**Städtische Konzerte.** Das Volkskonzert im „Fürstentum“ am Mittwoch den 13. d. M. bietet wiederum ein sehr interessantes Programm. Im Mittelpunkt desselben steht die Tonbildung „Eil Eulenspiegel“ von Richard Strauß. Derselbe wird vielfach als eine der genialsten Schöpfungen des Meisters hingestellt, weil hier gegenüber den andern Straußschen Orchesterwerken, die doch zum Teil Thematik behandeln, der gesunde, originelle Humor, der geistvolle und glänzende Orchesterwitz des Autors in geradezu virtueller Weise sich fundiert. Eine weitere glänzende Nummer des Abends bildet neben der Goldmarkischen Konzert-Duettüre „Im Frühling“ und dem weichen Parzival-Vorpiel von Richard Wagner die farbenreiche, stimmungsvolle Suite Algerienne von St.-Saëns, während der dritte Teil des Konzerts der mehr leichten Muse gewidmet ist. Als Solisten treten auf die Herren Seifert und Gerike, Mitglieder des städtischen Orchesters, welche ein Doppelsonntag für Violine und Kontrabaß von Bottesini, ein interessantes Virtuosenstück, zum Vortrag bringen werden.

**Wilhelm-Theater.** Die Sonntag-Aufführung der neuen Operette „Der Mann mit den drei Frauen“ errang einen durchschlagenden Erfolg. Franz Lehar, der populäre Komponist, hatte das Publikum durch seine Anwesenheit überrascht. Der gefeierte Künstler mußte sich am Schlusse des zweiten Aktes zu unzähligen Malen dem Publikum zeigen.

**Ginweis.** Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Luchfabrik Ditto Schwetaja, G. v. R. bei, auf den wir hiermit unsere Leser aufmerksam machen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse.**  
Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 7. März.

Mitgliederbestand am 14. März		Krankenbestand am 14. März	
männliche	5679 (5690)	männliche	315 (335)
weibliche	1760 (1731)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner.	82 (85)
zusammen	7439 (7421)	zusammen	397 (420)
männl. 76,3 % (76,7 %)		männl. des Wöchl. 5,5 % (5,9 %)	
weibl. 23,7 % (23,3 %)		weibl. d. Schwachs. 4,7 % (5,0 %)	
Wöchnerinnen 21 (18) Mitglieder.		Sterbefälle — (—) Mitglieder.	
Gesamtes Krankengeld am 14. März	3552,75 (3644,85) Mk.		

**Gerichts-Zeitung.**  
Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 14. März 1908.  
Wenn der Wirt schläft, Die Arbeiter Karl Dieball, geboren 1882, Ernst Ente, geboren 1884, Otto Ferte, geboren 1889, Ernst Marquardt, geboren 1889, und Robert Sonnenberg, geboren 1887, zu Schönebeck, verurteilt, zeigten in der Nacht zum 12. August d. J. im Lokal des Gastwirts Stadelmann. Als dieser eingeschlafen war,

schlichen sie sich selbst Bier und Schnaps ein. Beim Weggange nahmen sie 500 bis 600 Stück Zigarren mit. Die Kammer verurteilte Dieball und Sonnenberg wegen Mandroubs zu je 3 Tagen Haft, Ferte ebenso zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft; Dieball ferner wegen Diebstahls zusätzlich zu 1 Monat Gefängnis, Sonnenberg wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis. Ente und Marquardt wurden freigesprochen.

**Sittlichkeitsverbrechen.** In nichtöffentlicher Sitzung wurde der vielfach bestrafte Fleischer Philipp Endt von hier, geboren 1869, wegen Sittlichkeitsverbrechens an zwei Kindern und wegen sittlicher Verleumdung eines 15 Jahre alten Mädchens zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Diebstahl.** Der Arbeiter Johann Drinker zu Loburg, geboren 1873, vielfach verurteilt, stahl am 23. Oktober 1907 aus der Wohnung des Arbeiters Kuhlbars, während dieser auf dem Felde arbeitete, 33 Mark und reiste damit ab. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfalldiebstahls 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

**Unterdrückung und Diebstahl.** Die vielfach verurteilte lebige Amanda Göthe, geboren 1874, und der frühere Oberfeldner Hermann Wiebach, geboren 1888, von hier, hatten im Oktober 1907 bei der Witwe Mangelsdorf Wohnung genommen. Während ihrer Abwesenheit im November verletzten sie einen großen Teil ihrer Möbel, Wäsche und Wirtschaftssachen und verschwanden dann heimlich mit dem Geld. Die Kammer verurteilte die Göthe wegen Unterdrückung zu 1 Jahr Gefängnis, Wiebach wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis.

**Ein Ungetreuer.** Der Handlungsgehilfe Ernst Certani von hier, geboren 1886, stahl der Firma Schneider u. Helmede, bei der er in Stellung war, im Dezember 1907 aus einem Kutt aus Benutzung eines falschen Schlüssel fortgesetzt Geldbeträge, insgesamt 137,43 Mark. Ferner unterschlug er im Januar d. J. mehrere Pakete mit Zigarren, Thermometern und Apparaten, die er zur Post besorgen sollte, sowie die zur Frakturierung erhaltenen 2 Mark. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Das Gesetz respektieren!** Der Kaufmann Franz Hillfert von hier hatte im November und Dezember v. J. den in seiner Verkaufsstelle beschäftigten Personen die gesetzlich vorgeschriebene Ruhepause nicht gewährt und wurde deshalb vom Schöffengericht am 15. Januar d. J. wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung mit 12 Mark Geldstrafe belegt. Die Berufungskammer erhöhte diese auf 40 Mark ev. 4 Tage Gefängnis.

**Die letzte Nachrichten.**  
Hd. Karlsruhe, den 16. März. Eine Konferenz der freien Gewerkschaften Badens, der auch der Vorstand der badischen Fabrikinspektion, Wittmann, teilnahm, forderte eine Arbeiterkammer u. sowie das gleiche, direkte Wahlrecht für alle volljährigen Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Wb. Newyork, 16. März.** Wie aus Tokio gemeldet wird, herrscht dort infolge der Beilegung des Zwischenfalls mit dem Dampfer „Taisu Maru“ ein allgemeines Gefühl der Erleichterung, weil China alle japanischen Forderungen erfüllt hat. Während die japanische Flotte auf dem Dampfer wieder gehrt wird, werden die chinesischen Kriegsschiffe Salutschüsse abfeuern.

**Hd. Washington, 16. März.** Die Eisenbahner-Gewerkschaften eruchten den Kongress um Ablehnung aller Gesetzentwürfe, die geeignet seien, die Bahneinnahmen zu verringern; es gäbe sonst Anlaß zu einer Lohnreduktion. Sie haben von den Gesellschaften entsprechende Informationen erhalten. Die bezüglichen Gesetzentwürfe für zwanngsweise Herabsetzung der Passagier- und Frachttarife sind deshalb ausbleibend.

**Wb. Barcelona, 16. März.** Auf dem St.-Josep-Markt in der Nähe der Rambla explodierte am Sonntag mittag auf dem Stande einer alten Frau eine Bombe. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch auf einem benachbarten Stande wurde ein verdächtiger Gegenstand gefunden. Der Frau, auf deren Stand die Bombe explodierte, wurde das linke Bein fortgerissen. Der Marktplatz ist abgeperst.

**Petersburg, 16. März.** In Woroneß überfiel der rebovutionäre Bauernbund das Polizeigebäude. Es entstand ein blutiger Kampf, wobei neun Bauern erschossen und zahlreiche verwundet wurden. Man befürchtet in der Umgebung von Woroneß Agrarrunruhen.

**\* Petersburg, 16. März.** Die Studenten der Universität fassten in einer zahlreich besuchten Versammlung den Beschluß, den Besuch der Vorlesungen einzustellen, falls der Unterrichtsminister seine Verfügung über die Abschaffung der studentischen Vertretung, des sogenannten Rektorenrats, nicht zurücknimmt. Im Polytechnikum und in der Frauenhochschule fanden ebenfalls Studentenversammlungen statt. Der Stadthauptmann belegte für die Zulassung einer solchen Versammlung den Direktor der Frauenhochschule Professor Faustel mit 1000 Rubeln Strafe. Die Zeitungen sind unter Verletzung des Pressgesetzes behördlich angewiesen, über die Vorgänge im akademischen Leben nichts zu veröffentlichen.

**Wettervorhersage.**  
Dienstag den 17. März: zunehmende Bewölkung; nachher leichte Niederschläge; mäßige südwestliche Winde; milder.

**78 Millionen Mark**

wurden im Jahre 1907 an das Ausland für Naturbutter gezahlt. Diese enorme Summe könnte dem deutschen Nationalvermögen erhalten bleiben, wenn die Hausfrauen statt dieser teuren ausländischen Butter von mitunter recht zweifelhafter Qualität nur die allerfeinste Margarine

**„Siegerin“**  
welche von Naturbutter nicht zu unterscheiden ist, oder

**„Mohra“**

Delikatessmargarine als besten Ersatz für die teure Butter gekauft hätten. Dabei hätten die deutschen Hausfrauen noch mindestens

**30 Millionen Mark gespart**  
weil beide vorzüglichen Marken soviel billiger sind, wie ausländische Butter.

Alleinige Eabrikanten:  
**A. L. Mohr, Aktien-Gesellschaft, Altona-Bahrenfeld.** 4009

**PATRIA :: Patria-Räder :: Zähne!**  
sind ihrem guten Material entsprechend enorm billig

**:: Panther-Räder ::**  
billiger 4185

**:: Allright-Räder ::**  
am billigsten

**Ed. Dietzsch, Berliner Str. 30-31**

**Schön illustrierte Ansichtskarten**  
zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1848  
Preis 5 Pf.

Buchhandlung Volkstimme, Große Münzstraße 3.

**Seefische** spottbillig! Diese Woche spottbillig!  
Buckau: Wochenmarkt 2059  
Magdeburg: 2. Stand am Lutherdenkmal

Seelachs und Kabeljau, Pfd. 15—18 Pf. im Ausschnitt, alles übrige Sandungsplätzen verladene frische kommen zum Verkauf, daher beste Garantie für frische Ware. **W. Scherberger, St.-Michael-Str. 15.**

**Gelegenheitskäufe!**  
Heute und folgende Tage Verkauf eines großen Postens

**Konfirmanden-u. Prüfungs-Anzüge**  
zu noch nie dagewesenen erstaunlich billigen

**Extra-Preisen.**

**Heymanns** 4181  
Gelegenheitskauf-Geschäft  
Schaumburg 7c.

**Knaben-Garderobe** w. sauber u. billig angef. Kurfürstenstr. 6, S. L. 2 Tr. v.

# Wolf Seelenfreund

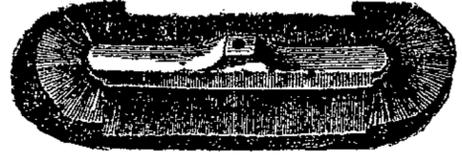
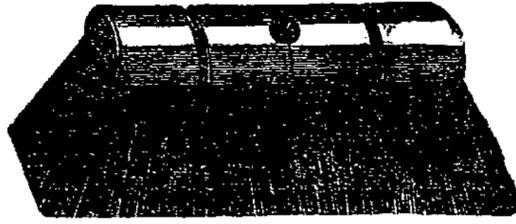
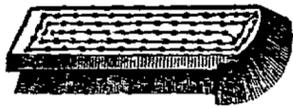
Breitweg 272  
Jakobstr. 47

3 Geschäfte

Breitweg 88  
an der Fontäne

Besonders billige Extrapreise

für **Bürsten und Besen**



4178

Kehrbesen	reine Borste	1.85 96 75 und	58 Pf.
Kehrbesen	Rohhaar	2.25 1.60 und	1.40
Sträßenbesen		75 und	42 Pf.
Sträßenbesen	Pisajava, gepicht, Kumbholz		96 Pf.
Gardinen-Handfeger	extra lang		95 Pf.
Bäcker-Bast-Streichen			25 Pf.
Aufwisch-Schrubber	extra lang		43 Pf.
Handfeger	Borste, mit ganz langem Stiel		75 Pf.
Plüschmöbel-Bürsten	aus Grenelle		1.25
Crème-Blankbürsten	reine Borste		35 Pf.
Teppich-Handfeger	Madagaskar-Mischung, besonders empfehlenswert		96 Pf.
Kokos-Möbelbürsten			38 Pf.

Seidelbürsten	groß, woll.	68 Pf.
Seidelbürsten	für Karlsbader	45 Pf.
Hutbürsten	geschweift	35 Pf.
Klosettbürsten	eingezogen	48 Pf.
Nachtgeschirrbürsten		38 Pf.
Scheuerbürsten	1 Bart, 5reihig	16 Pf.
Scheuerbürsten	Doppelbart	22 Pf.
Scheuerbürsten	mit Spitze	22 Pf.
Scheuerbürsten	Burzel, 1 Bart	32 Pf.
Scheuerbürsten	Doppelbart	38 Pf.
Handfeger	Borste 68 48 38 und	23 Pf.
Handfeger	Rohhaar	85 bis 38 Pf.

Bohner		3.50
Kardätschen	1.25 u.	48 Pf.
Handbürsten		6 Pf.
Handbürsten	lackiert	15 u. 10 Pf.
Waschbürsten	Burzel	8 Pf.
Waschbürsten	Burzel, groß	17 Pf.
Kleiderbürsten	reine Borste	45 Pf.
Glanzbürsten	reine Borste 38 u.	25 Pf.
Glanzbürsten	fein	75 u. 57 Pf.
Schrubber		38 u. 23 Pf.
Wurzelschrubber		43 Pf.
Wurzel-Handfeger		35 Pf.

Bratenbürsten		25 Pf.
Butterpinsel		22 Pf.
Topfpinsel		9 Pf.
Flaschenbürsten	20 u.	15 Pf.
Tüllenbürsten		10 Pf.
Schlauchbürsten		2 Pf.
Möbelpinsel		38 Pf.
Möbelpinsel	zweiseitig	88 Pf.
Schmutzbürsten		12 Pf.
Auftragbürsten	10 8 u.	6 Pf.
Crème-Auftragbürsten		6 Pf.
Zahnbürsten	zum Ausfuchen	25 Pf.

Ein grosser Posten Scheuertücher 80 cm lang, Patent, mit verhäkter Mitte, sonst Stiel 22 Pf. Extrapreis 3 Stück 48 Pf.

**Doppel-Torpedo**

Die größte Erfindung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo

ist das Beste für den Fahrer

**Zum 18. März**

und Verwandtes von Wilhelm Liebknecht  
Preis 20 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme  
3 Grosse Münzstrasse 3.

**Bettfedern Daunen Fertige Betten**

und Inletts offeriert billigst  
Aug. Schütz, Jakobstr. 7  
vis-à-vis der „Reichskrone“  
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

**Leihhaus M. Korn**  
Franziskanerstraße Nr. 3a  
gegründet vor 20 Jahren  
täglich bis abends 8 Uhr geöffnet. 4153

**Möbeltransport**  
für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfohlen  
Wilh. Eigenwillig  
Magdeburg-S., Schöninger Str. 3.  
Persönliche Ausführung.

**Restaurations-Übernahme.**  
Mit dem heutigen Tage habe ich die Herrn Otto Scholz gehörige Restauration Fabrikstraße Nr. 12 übernommen. Es ist mein Bestreben, die mich beschreibenden Gäste auf das Beste zu bedienen, und bitte um regen Zuspruch.  
früher langjähriger Wirt  
**Wilhelm Stridde,** in Ansbachleben.  
1470  
Mein Besesszimmer ist noch einige Abende frei.

**Reparaturen an Uhren u. Goldwaren**  
werden gut und preiswert ausgeführt bei  
H. Herrfurth, Uhrmacher  
Magdeburg, Breitweg 7/8.

**Böppe!** sowie jede Haararbeit a. v. ausgetümmelt  
Haar erhalten Sie am billigsten zu Fabrikpreisen wegen Ersparung der Ladenmiete in der Böppe-Fabrik  
**Karl Dieckmann**  
Georgenstr. 3, 2 Tr., kein Laden  
Anlante Zahlungsbedingungen.

**Tapeten!**  
Die Neuesten für 1908 sind jetzt vollständig eingetroffen. Empfehle dieselben in reicher Auswahl und geschmackvollen Mustern zu billigsten Preisen.  
4134  
Karl Thon, Gr.-Otterleben.

**Viel Geld**  
erhalten Sie auf jede Wertsache vom 3674  
**Leihhaus Max Haacke**  
Sudenburg, Kroatengweg 18.

**Die Zerrung**  
aller Lebensmittel zwingt zu größter Sparbarkeit. Die kluge Hausfrau weiß deshalb ein gefundenes, vorzüglich schmeckendes und dabei doch sehr preiswertes Kaffee-Erfrischungsmittel jetzt besonders hoch zu schätzen. Ein solches Getränk ist der süßliche Engel-Malzkaffee,  
**Der echte „Altenburger“**  
von dem die Hausfrau weiß, daß er nur in Packeten zu erhalten ist, mit der Schutzmarke: Roter Engel und der Firma Sächsischer Malzkaffee-Fabrik und Nahrungsmittel-Industrie Karl Müller, Altenburg i. S.-A.  
3593

**Kenner bevorzugen**  
**Adler-Zurf-**  
Cigaretten von 3 bis 10 Pfg.  
Zu haben in allen besseren Spezialgeschäften.  
**Adler-Compagnie**  
**Dresden.**

**Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder**  
mit tadellosen Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.  
**Pneumatik**  
fehlerfreie Ware.  
Laufdecke . . . 5.00 Mk.  
Luftschlauch . . . 3.00 Mk.  
Hierauf nehme ich in Kaufung: alle ausgebrauchte Laufdecke mit 1.00 Mk., alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 50 Pf.  
3870  
**A. Rose, Magdeburg**  
Breitweg 264.  
Reifen-Maschinen  
Parade-Fahräder  
Wägen-Fahräder

## Märzenstaub.

[Nachdruck verboten.]

Wenn die letzten Winterstürme in den warmen Tagen eines frühen Vorfrühlings die Staubwolken vor sich herziehen, hülflos sich alles in eine feine graue Schicht und den Menschen in der Straße schmerzen die Augen. In einem solchen Tage war es, als ich wieder einmal den Vater Hoffmann, einen Schneidermeister in der Baruther Straße in Berlin besuchte. Wegen seines Alters — er war schon über siebzig — wurde er nur noch mit der Ausführung von Reparaturarbeiten beauftragt. Aus dem Hause kam der Alte, der den Kopf und die demütige Haltung des russischen Bauern an sich hatte, nur noch, wenn er ein Stück Arbeit lieferte oder wenn er Sonntags in die Kirche ging. Trotzdem war er ein richtiger Naturwärmer, und wenn sich die Boten des nahenden Frühlings zeigten, dann piff er mit seinem Dompfaff um die Wette.

Als ich in sein kleines Zimmer in der vierten Etage eines Hinterhauses trat, sah ich, daß er Besuch hatte. Es war eine alte Bekannte, vielleicht eine alte Liebe von ihm. Ein Fräulein Schmeier aus der Poststraße. Sie mochte auch schon gute fezzig Lenge zählen. Zu meinem Erstaunen drehte sich das Gespräch der beiden um die Gräber der Märzgefallenen. Der alte Meister schilderte mit dem ihm eignen Feuer die schöne Lage der Gräberstraße und die Ehrung der Toten durch die Berliner Arbeiterschaft. Mit vielen Details beschrieb er die mächtigen Kranzpenden und den Eifer der Polizei. Das Fräulein aus der Poststraße nickte immer zustimmend, denn sie war auch dabei gewesen. Sie gingen ganz in der Erinnerung auf und es war ein seltsamer Anblick, wie der alte Vater Hoffmann, das kleine zusammengedrumpfte Männchen, dem nur der große weiße Bart ein Ansehen gab, dem alten verträumten Fräulein, in deren fatigtem Gesicht nur noch ein paar große Augen glimmten, immer wieder von dem 18. März erzählte. Und wie sie auf seinen offenkundigen Dialekt in reinem Berlinerisch antwortete. Es war mir ganz neu, daß die beiden Alten sich um Politik bekümmerten und an den Kämpfen der Arbeiterschaft teilnahmen. Auf einmal aber merkte ich, daß es sich nicht um den 18. März 1907, sondern um den 18. März im Jahre 1878 handelte. Vor 29 Jahren waren die beiden miteinander draußen gewesen auf den Gräbern der Märzgefallenen, und genau das gleiche, was im Jahre 1907, war damals passiert. Das Vorgehen der Polizei gegen die Arbeiterschaft hatte die beiden Leuten so erschreckt, daß sie nie mehr sich hinauswagten. Es war ihr einziges Erlebnis im Kampfe der modernen Arbeiterschaft gewesen.

Seither waren sie kaum einmal noch vor die Tore gekommen. Die Heimarbeit in der Konfektionsbranche hielt sie in der Woche in ihren fahlen Stuben, und am Sonntag gingen sie miteinander zur Kirche. Am Sonntag nachmittag aber besuchten sie sich abwechselnd gegenseitig, tranken Kaffee und aßen Butterbrot dazu. Das war ihr Leben seit 30 Jahren. Nur einmal waren sie an einem Sonntagnachmittag nach Tempelhof gegangen. Außer diesem Vorort hatten sie nichts von der Welt gesehen. Während er mit seinem Dompfaff pfifend schniederte, sah sie mit ihrer Schwester in einem Stübchen in der Poststraße und nähte seidene Unterröcke. Ihr ganzes Leben lang. Ich habe sie dort einmal besucht. In der Stube roch es nach altem moischen Möbeln, genau wie beim Vater Hoffmann. In der Wand hingen vergilbte Stahlstiche aus dem Leben des ersten und dritten Napoleon und Szenen aus „Hermann und Dorothea“. Die Tasse, aus der sie gerade ihren Kaffee trank, hatte sicher ihre 60 Jahre hinter sich. Das Kochgeschirr bestand alles aus Kupfer, und obwohl alles sauber gepußt war, lag es doch wie Staub über dem Stübchen, gerade wie beim Vater Hoffmann.

Und solcher Menschen wie diese zwei Alten, die unter dem Märzenstaub so langsam eingetrocknet und verrinzelt sind, gibt es noch viele in Berlin. Und wenn sie von Märzfeiern reden, so meinen sie die vor 30 oder 40 Jahren.

William Bromm.

## Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

### Familie P. G. Behm.

Roman von Ottomar Enting.

(60. Fortsetzung.)

Frau Behm ging mit auf die Wälle und die Sommerfeste, und auch ihre Augen blickten prüfend und suchend umher, denn sie konnte es nun einmal nicht lassen, ihre Tochter zu verheiraten. Es wäre zu schön gewesen, wenn Anna wieder einen Mann fände. Die Schneiderei konnte sie ruhig beibehalten, die brachte feines Geld ein. Ein recht ruhiger, solider Mann in feiner Stellung, — darum hat die kleine Frau den lieben Gott herzlich für ihre Anna. Aber es kam keiner in Sichtweite. Und Bernhard, der sonst für seine Schwester schwärmte, meinte eines Tages: „Du, sage mal, nimm mir es aber nicht übel: kleidest Du Dich nicht ein bißchen auffallend? — „Wie so? Ich bin doch keine alte Frau? Laß mich gefälligst, wie?“ Damit wies sie ihn schroff ab und suchte fortan, aus Widerspruchsgelicht, die am meisten bemerkbare Erscheinung zu sein. Dadurch gelangte sie in den Ruf der Koketterie, und man zog sich von ihr zurück. Die Männer sahen sie freilich desto herausfordernder an, und sie senkte den Blick nicht. Wohl bemerkte sie, daß sie nicht mehr so hoch in der Achtung der Leute stand, in dessen sie schüttele das ab: „Daß sie sich mokieren, die gehen mich gar nichts an.“ — „Zuhl gab ihr begeistert recht: „Die blöden Maulwürfe wühlten im Schwartzen, und wenn sie Farbe sehen, tut die ihnen weh. Maulwürfe verachtet man einfach.“

Unter seinem Einfluß wurde Anna mehr und mehr dazu gebracht, daß sie sich ganz nach ihrem eignen Kopfe kleidete. Er bewunderte sie dafür und pries ihren Mut. Wohl wußte er, daß sie ihm an Jahren überlegen war, aber das reizte ihn gerade und machte sie in seinen Augen pikant. Er sah abends in seinem Zimmer und horchte auf ihre Tritte, wenn sie in ihrer Kammer war. — Zu Frau Behm sagte er: „Ja, wenn ich eine Frau finde, eine tüchtige Frau, die mich versteht, dann bin ich gerettet. Ich träume eine stille, glückselige Häuslichkeit, wo man allein ist, höchstens mit ein paar Verwandten. Man lebt für sich dahin, und das Dasein fließt glatt bis an das Ende. Das muß schön, das muß herrlich sein!“ — „Sie finden gewiß leicht ein junges Mädchen“, erwiderte die Alte, die noch nicht merkte, worauf er hinaus wollte, „Sie haben eine gute Stellung und sind ein

## Vermischte Nachrichten.

**Der Urnenfisch vom Neandertal.** Die Urgeschichte des Menschengeschlechts wäre gewiß längst um ein gut Teil weniger dunkel, wenn nicht die Funde menschlicher Reste aus alter Zeit so überaus selten wären. Ist man doch zur Erklärung dieser auffallenden Tatsache schon auf die außerordentlichsten Ideen verfallen, unter denen die Theorie, daß die Urmenschen in Ermangelung eines leichteren Fleischerwerbs sämtlich Menschenfresser gewesen seien, vielleicht noch die größte Wahrscheinlichkeit hat. Jedenfalls besitzt jeder Fund eines menschlichen Schädels, für den ein vorgezeichnetes Alter nachgewiesen werden kann, eine außerordentlich wichtige Bedeutung und führt stets zu einer lebhaften wissenschaftlichen Erörterung. Eine der berühmtesten Reliquien dieser Art ist bekanntlich der Schädel vom Neandertal, der im Jahre 1856 in der Neanderhöhle zwischen Düsseldorf und Elberfeld entdeckt wurde. Einige Anthropologen erklärten ihn für den Typus des europäischen Höhlenmenschen, während andre, an ihrer Spitze Rudolf Virchow, die Ansicht vertraten, daß die eigentümliche Form dieses Schädels auf eine krankhafte Veranlagung oder Entfaltung zurückzuführen sei, also nicht als Merkmal einer niederen Rasse betrachtet werden könne. Heute, nach mehr als 50 Jahren, ist dieser Streit noch immer nicht zur Ruhe gekommen, denn Professor die Neanderthalfrage jetzt eine umfangreiche Arbeit über die Neanderthalfrage eingereicht. Der Grund zu den Untersuchungen dieses großen Paläontologen war ein Vergleich europäischer Funde, die dem Neandertalmenschen gleichgesetzt werden, mit den körperlichen Eigenschaften der Arbeiter von Südaustralien, und der Forscher findet zwischen beiden eine viel größere Ähnlichkeit, als sie bisher angenommen worden war. Besonders tritt sich Sollas auf einen in einer Höhle des Festlands von Gibraltar gefundenen Schädel, der auch einem Vertreter der Neanderthalfrage angehört haben soll und sich durch eine besonders gute Erhaltung auszeichnet, weil sich die Gesichtshöhnen in unverändertem Zusammenhang mit der Schädelkapsel befinden. Die Wölbung dieses Schädels ist sehr flach, das Gesicht sehr lang, die Nasenöffnung ungewöhnlich breit und groß. Im Profil geht die Nasenrinne ohne irgendwelche plötzliche Veränderung der Richtung in die sogenannte Glabella, den Zwischenraum zwischen den beiden Augenbrauen, über. Diese Eigenschaft unterscheidet den Schädel von dem der Australier. Wie bei allen Schädeln der Neanderthal-Rasse besitzt die Augenhöhle eine ungewöhnliche Höhe über der Mittellinie des Gesichts. Das Vorstehen der Backenknochen, die so oft als Kennzeichen auftreten, ist bei dem Schädel von Gibraltar kaum merklich. Im Nauminhalt, der einen gewissen Rückschluß auf die Größe des Gehirns und damit auch die Entwicklung der Intelligenz gestattet, gleicht der Gibraltar-Schädel andern Schädeln der Neanderthalreihe, indem er etwa 1250 Kubikzentimeter mißt. Der mittlere Schädelinhalt bei den Australiern ist etwa ebenso groß, jedoch hat dieser Vergleich nicht viel Gewicht, weil der Schädelinhalt bei ein und derselben Rasse in weiten Grenzen schwankt, bei den Südaustraliern z. B. zwischen 1100 und 1460 Kubikzentimetern.

**Tiere, die von der Luft leben.** Daß die grünen Pflanzen einen erheblichen Teil der Substanz, aus der sie ihren Körper aufbauen, der Luft entnehmen, ist bekannt; sie verwenden dazu den Kohlenstoff, der in der Luft als Kohlenäure vorkommt. Diese Fähigkeit der Kohlenäure-Assimilation wird als ein Merkmal betrachtet, durch den sich Tier und Pflanze physiologisch unterscheiden, denn die Tiere sind nicht imstande, den Kohlenstoff der Luft unmittelbar für sich zu verwenden. Nun haben aber neuere Untersuchungen, an denen die Bonner Zoologin Dr. Maria Grün von Linden besonderen Anteil hat, nachgewiesen, daß es hier von Ausnahmen gibt, so daß sich auch an dieser Stelle die scharfe Grenze zwischen Tier- und Pflanzenreich verflüchtigt. In einem Aufsatz, den die „Eiddeutschen Monatshefte“ in ihrer neuesten Nummer veröffentlicht, berichtet sie von Versuchen, die sie mit Schmetterlingspuppen ausgeführt hat. Wenn der Atemluft, in der

die Puppen gehalten werden, Kohlenäure zugeführt wurde, so nahmen sie unter dem Einfluß des roten Lichtes, genau wie die Pflanzen, dieses Gas in sich auf und zerlegten es in ein Kohlenstoffhaltiges Molekül und Sauerstoff, der nach außen abgegeben wurde. Dabei stellte sich die merkwürdige Tatsache heraus, daß die Puppen, die sonst während der Umwandlung zum Schmetterling erheblich an Gewicht abnehmen, ihr Körpergewicht bedeutend vermehrten. Was sonst nur die grünen Pflanzen fertig bringen, hat ein tierischer Organismus vollbracht: er hat der Luft Kohlenstoff entzogen und daraus organische Substanz bereitet. Damit ist der Beweis erbracht, daß es kein ausschließliches Vorrecht der Pflanzen ist, gasförmige Substanzen zu assimilieren; auch Tiere gibt es, die unter gewissen Umständen wenigstens, von der Luft leben können.

**Was aus Papier gemacht wird.** Das „American Magazine“ weiß zu erzählen, daß die Zahl der Hausfrauen immer mehr zunimmt, die an Stelle der Tischtücher, der Servietten, ja selbst der Vorhänge zu gewissen präparierten Papieren greifen, die mit der großen Sauberkeit zugleich eine außerordentliche Billigkeit verbinden, nach dem Gebrauch weggeworfen werden. Emil Glaz hat ein holzfreies Papiergewebe nur noch eine Frage kurzer Zeit für Baumwolle, Katun, ja selbst für Leinen vortrefflich bewährt. Er zweifelt nicht daran, daß die Herstellung von Wäsche und ganzen Hemden aus diesem Papiergewebe nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Die herkömmlichen Papierarten sind feinerzeit rasch in Berruf geraten, weil sie mit ihrer geringen Haltbarkeit zugleich ein schlechtes Aussehen verbänden, allein die neuen Fabrikate würden bei aller Billigkeit sich von echten Leinengeweben kaum unterscheiden, und viele Männer würden diese praktische Wäsche gewiß gern adoptieren, weil es — keine Wäsche ist und nach dem einmaligen Tragen einfach fortgeworfen wird. Daß aus gestampften und gepressten Papier Bausteine hergestellt werden, die an Widerstandskraft die Backsteine bei weitem übertreffen, ist bekannt; auch ganze Wagenräder werden aus Papiermasse hergestellt und zeigen eine geradezu erstaunliche Ausdauer. In Amerika beschäffigt man sich jetzt auch mit dem Plane, bei den täglichen Milchlieferungen sich papierner Stämme zu bedienen, die nach dem Gebrauch einfach verbrannt werden.

**Die Geschichte einer Ehe,** ausgedrückt in — R u t h a h l e n, gemacht der „Gaulois“. Ein Engländer hat sich das Vergnügen gemacht, genaue Rechnung zu führen über die Zahl der Kühe, die er mit seiner Frau in den ersten zwanzig Ehejahren ausgetauscht hat. Im ersten Jahre waren es durchschnittlich 100 Kühe pro Tag, im ganzen 36 760! Im zweiten Jahr ging diese stattliche Ziffer schon auf die Hälfte zurück, was immer noch 50 Kühe pro Tag macht; im dritten waren es nur noch 10 Kühe pro Tag, und im fünften waren sie bei zwei Kühen täglich angelangt, einen Morgen- und einen Gutenachtkuh, und dabei ist es in den fünfzehn Jahren auch geblieben. Vielleicht werden die beiden sich in Zukunft noch mehr bescheiden lernen und nur einen Kuh austauschen — an jedem Neujahr.

## Bereine und Versammlungen.

### Maurer-Ortskrankenkasse.

Am 11. März tagte die Generalversammlung im „Bürgerhaus“. Die Kasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 111 444,07 Mark ab. Infolge der schlechten Konjunktur war nur ein Ueber-schuß von 5191,50 Mark zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres waren 992 männliche Mitglieder 20 024 Tage krank; außerdem 11 weibliche Mitglieder mit 254 Tagen. Sterbunterstützung wurde an 10 Mitglieder und an 66 Familienangehörige ausbezahlt. Von den Arbeitgebern wurden die Herren H. Jacobs und M. Kötter, von den Arbeitnehmern Wölter und Schulze in den Vorstand gewählt. Der § 21 wurde zugunsten der Mitglieder wesentlich geändert. In Generalversammlungsvertretern wurden 40 Arbeitnehmer und 20 Arbeitgeber gewählt.

gebildeter Mann.“ — „Junges Mädchen“, sagte er wegwerfend, „ich habe in meinem Leben nicht für junge Mädchen geschwärmt. Schon als Schüler konnte ich nie begreifen, wie meine Kameraden sich mit Badfischen abgeben mochten. Sehen Sie, Frau Behm, ich bin eben zu reif. Ich habe zu viel erfahren. Ein Mädchen begreift das gar nicht. Ein Mensch wie ich muß eine feste Hand haben, die ihn hält und leitet. Dann wird noch etwas aus mir. Ich will es noch zu etwas bringen und nicht ewig hier in Koggenstedt auf die Gaslaternen aufpassen. Dazu brauch ich eben eine wirkliche Frau.“ — Auf diese Weise rückte er näher und näher an die Mutter heran, und sie verstand ihn schließlich und fragte sich ein wenig erstaunt: ob es wohl ginge? Er und Anna? — Weil er ein Landsmann von ihr war, hatte sie ihn lieb, und da er nicht mehr die Nächte durch ausschlich, vertraute sie ihm jetzt auch. Der Altersunterschied? Mein Gott, sie war ja auch zwei Jahre älter gewesen als ihr Pappa und doch glücklich mit ihm geworden. Darauf kam es am Ende gar nicht an, wenn man sonst nur zueinander stimmte. Sein Vater war Großkaufmann und sein Onkel Gasdirektor, und er selber hatte studiert, — eine gute Partie mochte es also wohl sein. Und wie es schon zweimal geschehen war, geschah es jetzt wieder. Frau Behm kam leise zu Anna hin und hielt ihr gleichsam den Namen dessen vor, den sie sich als Schwiegerjohn münstete, und fragte bescheiden: Gättest Du Lust dazu? Sie machte Bernhard Andeutungen, und der war auch gleich Feuer und Flamme, und so wurde von neuem in der kleinen Familie davon gesprochen, daß Anna es „doch man tun“ möchte. Sie drängten, Anna aber ließ sich drängen.

Harald Zuhl stand, die große Gestalt vornübergebeugt und den Blick auf Anna Behm geheftet. Die Arme hingen ihm leicht gekrümmt herunter, und seine Hände waren halb geöffnet. Er war bereit, nach ihr zu greifen, wenn sie ihm nahe genug kam.

Und jählings brannte es auf zwischen beiden. Anna und Zuhl waren zusammen in der Wohnstube allein. Zuhl hatte gespielt in seiner zerfahrenen, wilden Weise, und in Anna jubelten die leidenschaftlichen Töne. — Da sagte Zuhl: „Drei Dinge möchte ich besitzen, dann wäre das Leben lebenswert. Fliegen möchte ich können und die Nacht haben, unsichtbar zu werden, wann ich wollte, und so viel Gold haben, als ich immer begehre. Wäre das nicht wonnig? Mir ist, als müßte ich das alles können, nur eine Kleinigkeit hindert

mich. Ich kann nicht recht sehen, wo dieser kleine Niesel steckt. Sonst würde ich ihn zurückreichen und die Türen aufsprengen, daß ein Urlicht über uns flutete, und Sie müßten mit in diesem Lichte stehen — mit mir! Sie verstehen mich, köstlich, Sie werden mir vielleicht noch einmal die Form geben, nach der ich ringe. Verstanden hat mich noch keine; wohl geliebt, aber nicht begriffen, was eigentlich in mir tobt. Dazu waren sie alle nicht stark, nicht glühend genug. Sie schmolzen mich alle nicht, daß ich in ihrer Liebe als ein anderer wieder auferstehen konnte. Rede ich zu Ihrer Seele, Anna?“

Die war überströmt von seinen Worten. Das schien ihr alles hoch und schön, und sie glaubte, daß sie ihn voll begriffe. Sie nickte. — Er sprang auf: „Lösen müßte es eine, dann würde ich etwas Großes vollbringen. Aber wer hilft mir? Wo find ich sie, die mich befreit?“ — Anna hätte aufschreien mögen: hier! denn sie wußte, daß er diese Antwort von ihr haben wollte, aber sie verstand nicht zu sprechen und atmete nur tief. Da stürzte Harald vor ihr auf die Knie und umschlang sie. Seine Augen brannten zu Anna hin, seine Lippen waren trocken vor Durst. Er keuchte: „Weib!“

Sie sah mit einem glückseligen, verklärten Lächeln auf ihn nieder und ließ sich von seinen Rüssen die Bestimmung rauben. Nur das eine fühlte sie und jauchzte darüber: Ich bin jung, jung, jung!

„Ja, nun muß er sich aber doch eine andre Wohnung mieten“, sagte Bernhard, „als Bräutigam kann er nicht hier im Hause bleiben.“ — „Das muß er wohl“, nickte Frau Behm, aber essen kann er auf hier. Es schmeckt ihm so schön.“ — „Na ja, so habt Ihr früher auch nie gekocht. Von den fünfundsiebenzig Mark haben wir sicher nichts übrig.“ — „Wir essen eben mit davon.“ — Anna wurde gerufen. „Er muß ausziehen, Annch, sag ihm das“, hat die Mutter. — Anna errötete. „Das haben wir schon abgemacht“, erwiderte sie. — „Wo wollt Ihr denn später wohnen?“ fragte der Bruder, „wieder hier?“ — „Das ist ganz natürlich“, rief Frau Behm in der Angst, es könne etwas andres beschloffen werden und sie könne ihre Tochter verlieren, „ich zieh nach hinten in meine Stube, und Ihr habt die beiden schönen Zimmer hier vorne.“ — „Wie Du meinst, Mudding“, stimmte Anna bei, „bloß nicht nach oben. Da geht es auch gar nicht wegen der Schneiderei.“

(Fortsetzung folgt.)

**Marktberichte.**

Magdeburg, 14. März. (Amliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 199-203, do. Sommer gut do. Kolben Sommer gut 212-215, do. ausländischer gut 218-228. Roggen inländischer gut 193-197. Gerste hiesige Ehevalbergerste gut 180-185, feinste über Kolitz, hiesige Sandgerste gut 170-178, ausländische Futtergerste gut 143-147. Hafer inländischer gut 150-162. Mais unv., runder gut 156-162.

Magdeburg, 14. März. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 19,00-23,50, Speisebohnen (weiße) 19,00 bis 36,00, Binsen 24,00-56,00, Kartoffeln 6,00-7,00, Nichtstroh 5,50-6,00, Krummstroh 4,00-4,50, Heu 8,00-9,00, Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,08-1,35, von der Keule 1,50-1,60, Bauchfleisch 1,30-1,50, Schweinefleisch 1,30 bis 1,60, Kalbfleisch 1,40-1,70, Hammelfleisch 1,40-1,70, Speck

(geräuchert) 1,50-1,60, Eibutter 2,40-2,80. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,60-4,00.

**Wasserstände.**

Eger und Moldau.		Fall	Wuchs
Jungbunzlau	12. März + 0.50	+ 0.44	0.06
Saun	" + 1.73	+ 1.27	0.46
Subweisk	" + 0.20	+ 0.10	0.10
Prag	" + 1.31	+ 1.14	0.17
Innfrut und Saale.		Fall	Wuchs
Strasbourg	14. März + 2.30	+ 2.10	0.20
Weißfels Untp.	" + 2.04	+ 1.80	0.24
Troisba	" + 3.60	+ 3.38	0.22
Nisleben	" + 3.47	+ 3.20	0.27
Vernburg	" + 2.95	"	"
Salbe Oberpegel	" + 2.24	"	"
Salbe Unterpegel	" + 2.90	"	"

Elbe.		Fall	Wuchs
Barbubitz	12. März + 1.32	+ 1.24	0.08
Brandeis	" + 1.40	+ 1.55	0.15
Melnitz	" + 1.30	+ 1.37	0.07
Geitmeritz	" + 1.09	+ 0.97	0.12
Muffig	14. " + 1.55	"	"
Dresden	" + 0.23	+ 0.12	0.11
Torgau	" + 2.56	"	"
Wittenberg	" + 3.24	"	"
Roßlau	" + 2.69	"	"
Barby	" + 3.11	+ 3.27	0.16
Schönebeck	" + 2.88	"	"
Magdeburg	15. " + 2.75	+ 2.80	0.05
Tangermünde	14. " + 3.40	"	"
Wittenberge	" + 3.00	+ 3.12	0.12
Broda-Obmitz	" + 2.42	+ 2.44	0.02
Lauenburg	" + 2.50	+ 2.48	0.02

Unsre

# Modellhut-Ausstellung

für  
**Frühjahr und Sommer  
ist eröffnet!**

# Lange & Münzer

Breiteweg 51a.

Das beste Waschmittel



Dr. Thompson's  
SEIFENPULVER

1/2 U Paket 15 Pfg.

Portemonnaies, Zigarren- u. Zigarretten-Etuis  
Brieffaschen, Schreibunterlagen  
zu herabgesetzten Preisen

Buchh. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Meine Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet 3598  
und lade zu deren Besichtigung hiermit ein

**Selma Typky**  
Modes  
Schmidtstrasse Nr. 47.

**A. Typky**

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den billigsten Bedingungen. — Auch auf Leihgeschäft.

Grosses Lager fertiger Särge  
in allen Größen.

Große Auswahl in

**Konfirmations-Karten**

und

**Jugendweihe-Karten**

mit ausgewählten Texten von Uhlig, Dr. G. Kramer usw.

empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.



Feinste  
Cokosnussbutter zum Backen  
Braten und Kochen

Man kenne die Güteprobe wegen  
d. Gratisproben, -ketten u. -schirme  
Sonnener: Hermann Hellwig  
Gartenwegstraße 5.

Jakobstr. 43

neben d. Reichskrone

kaufen Sie selten vorteilhaft  
passende Geschenke zur

**Konfirmation**

**Verlobung**

**Hochzeit**

über Juwelier M. Arzt.

Die Bestände aus der

**Konkursmasse**

müssen in Kürze geräumt  
sein und sind die Preise bis

50 Proz. herabgesetzt.

**Auf Kredit!!**

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots  
(Lieferauswahl)

Anzahlung von 3 Mark an, Abzahlung wöchentlich 1 Mark, sowie  
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Tisch-  
und Steppdecken, Teppiche, Spiegel und  
Uhren jeder Art.

H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

**Otto Lehmann** Sudenburg  
Halberstädter Str. 112

Spezialgeschäft für Wäsche empfiehlt  
doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen sowie fertige Betten  
Bettfedern-Reinigungsanstalt.  
3954 Junge Mädchen können das Weiknähen erlernen.

## Von der Maas bis an die Memel,

von der Elbe bis an den Belt, durch ganz Deutschland hin,  
in Dorf und Stadt ist Van den Bergh's Margarinemarke  
„Bittello“ sprichwörtlich beliebt und in Hunderttausenden  
von Haushaltungen als unerreicht dastehendes Butterersatz-  
mittel erprobt. Infolge rapider Preissteigerung ist Butter  
in einigen Gegenden Deutschlands so hoch notiert, wie seit  
20 Jahren nicht. Nur häuslichen Herd, in der Küche und  
auch auf dem Tisch ist sie unentbehrlich. Wer sie nicht mehr  
erschwingen kann, kaufe „Bittello“. Nur weil Sie sich selbst  
noch nicht von der unübertroffenen Feinheit dieses Er-  
zeugnisses überzeugt haben, beharren Sie in Ihrem Vorurteil.



